

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die zweigespaltene 10-Meterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene 10-Meterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 80

Dienstag, 7. April 1931

38. Jahrgang

## Wege zur Verständigung

# Brüning und Curtius gehen nach London

### Auf Einladung der Arbeiter-Regierung

London, 6. April

Die „Times“ meldet, die britische Regierung habe vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius die Einladung ergehen lassen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzuhalten. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Kanzlers und des Außenministers im April sehr stark beansprucht sei. Es verlautete, daß die Einladung grundsätzlich für Mai angenommen worden sei. Die Regierung hoffe, daß Briand ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen werde.

Von amtlicher deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt:

Die Meldung der „Times“ ist zutreffend. Die englische Regierung beabsichtigt, demnächst eine offizielle Einladung nach Chequers ergehen zu lassen. Der Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden, und Dr. Brüning und Dr. Curtius werden sich gern nach England begeben. Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um eine intime und freundschaftliche allgemeine Aussprache über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinschaftlich interessieren.

## Frankreich unzufrieden

Paris, 7. April (Radio)

Die Einladung Hendersons an Brüning und Curtius, Anfang Mai nach London zu kommen, hat hier großes Aufsehen erregt und wird in der Presse im allgemeinen als unpassend bezeichnet. Das nationalistiche Journal erklärt, Henderson wolle auch in der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Zollabkommens die Schiedsrichterrolle übernehmen, wozu er aber nicht geeignet sei, da es ihm an Unparteilichkeit fehle. Der Konflikt könne nur in Genf in Anwesenheit der Hauptbeteiligten, nämlich der Staaten der Kleinen Entente geregelt werden.

Auch das radikale Deuore hält den gegenwärtigen Zeitpunkt zu schlecht gewählt, da Brüning und Curtius in London den Eindruck erhalten könnten, daß England sich in Genf dem deutsch-österreichischen Plan nicht entschieden widersetzen werde. Ihre Unnachgiebigkeit würde also dadurch nur gestärkt werden. Wie das Bullett ferner mitteilt, soll Briand eine an ihn ergangene ähnliche Einladung abgelehnt haben, weil er eine solche Zusammenkunft wenige Tage vor der Genfer Ratstagung, auf der die deutsch-österreichische Zollvereinbarung erörtert werden soll, für unopportun hält. Als wahren Grund für die Einladung sieht die französische Presse den Wunsch Hendersons an, sich für die bevorstehende Abrüstungskonferenz den Vorzug zu sichern.

## Allgemeine Europa-Konferenz?

W.B. Paris, 7. April

Auch an Briand ist eine Einladung nach London ergangen. Die Arbeiterregierung plant offenbar eine allgemeine Konferenz auf dem historischen Monatsgut Chequers. Echo de Paris und Deuore glauben berichten zu können, daß Briand diese Einladung abgelehnt habe. Dagegen erklärt der offiziöse Petit Parisien, daß über die Reise Briands nach Chequers noch kein Beschluß gefaßt worden sei.

\*

W.B. London, 7. April

Der Daily Herald schreibt: Es ist jetzt ziemlich sicher, daß der deutsche Reichskanzler und der deutsche Außenminister, der französische Außenminister und der italienische Außenminister in der ersten Woche des Mai in London sein werden. Es ist sogar nicht ganz ausgeschlossen, daß Mussolini ebenfalls kommt.

## Nanu?

# Hitler war doch in Lübeck!

Inser diesjähriger Aprilscherz hat uns manche abfällige Kritik eingetragen. „Früher habt Ihr's doch besser gemacht“, sagten uns unsere Freunde, „diesmal merkte doch jeder Sertaner, daß Ihr uns an der Nase herumführen wolltet, wo doch bekannt war, daß Hitler an demselben Tage in Weimar verzweifelte Anstrengungen machte, seinen Fried zu retten.“

Nun, alle Sertaner haben's doch nicht gemerkt. Mit weit aufgerissenen Augen lesen wir in der stets „glänzend“ informierten kommunistischen Presse am Sonnabend folgende mit fettem Druck groß aufgemachte Meldung:

„Auch in der Lübecker NSDAP. haben die Rebellionserscheinungen und Differenzen einen derartigen Umfang angenommen, daß sich jetzt Hitler selbst nach Lübeck bemühen

mußte. Gestern abend ist er dort eingetroffen, um „Ordnung zu schaffen“. Die Lage in der Lübecker NSDAP. wurde in letzter Zeit noch dadurch eskaliert, daß der zweite Geschäftsführer der Lübecker Nazis sich als Schieber und Betrüger entpuppt hat.“

Daß die politische Intelligenz der Lübecker Kommunisten unter dem Niveau eines schwach begabten Sertaners steht, ist ja nichts Neues. Daß sie den „Volksboten“ abschreiben, wo sie nur können, auch nicht. Aber die Fügigkeit und Zuverlässigkeit, mit der hier innerhalb von vier Tagen aus einem bescheidenen Aprilkuck eine politische Sensationsmeldung fabriziert wurde, die schlägt doch jeden Rekord.

von den Waffen keine Ahnung gehabt habe, und sie ihm wahrscheinlich von überwallenden Clementen ins Haus gebracht worden seien. Er scheute selbst nicht vor der Behauptung zurück, daß ihm die Polizei die Waffen zugeführt habe, um ihn unter dem Verdacht eines illegalen Waffenhandels verhaften zu können.

## Edener in Paris

Paris, 7. April (Radio)

Dr. Edener, der auf der Rückreise von Amerika am Ostermontag in Paris eingetroffen ist, hat einem Mitarbeiter des Petit Journal erklärt, er sei nach Paris gekommen, um mit dem französischen Luftfahrtministerium über die Möglichkeit der Anlage eines Zwischenlandungshafens bei Paris für die geplante Zeppelinfluglinie nach Neuport zu verhandeln.

## „Die Vossenerreißer des Salonbolshewismus“

Stennes verflucht Hitler

Dr. L. Lübeck, 7. April

Hitlers Stern ist im Sinken! Was sich in der letzten Woche in der Nationalsozialistischen Partei abspielte, war ein Aufruhr gegen den allmächtigen Führer, ein Aufruhr seiner Getreuesten, der „Sturm-Abteilungen“ (S.A.).

Es glimmt und schwelt in den aktiven Nazigruppen nicht erst seit heute und gestern. Seit Jahren schleicht die Krise und die schwelende Unzufriedenheit durch ihre Reihen. Und die Rebellion des Hauptmanns Stennes war nicht ein aus dem Augenblick geborener Handstreich, sondern seit langem vorbereitet.

Dafür ist folgender Befehl des mecklenburgischen Gauleiters Bemeis:

„Unverzüglich der Gauleitung zu melden, welche Verpflichtungsscheine oder sonstigen Schriftstücke bindender Art ihnen in den vorigen Wochen von Herrn Bülow oder Herrn Stennes abverlangt sind.“

Die Stennes-Rebellion richtete und richtet sich gegen Hitlers neuen Kurs, gegen den Palastbesitzer und Ministerjesseltler in München. Er richtet sich gegen den größten und dicksten aller Bongens, die je ein Parteigebilde schmückten.

Wer wählte dies besser als Adolf Hitler selbst? Und weil er die Gärung in seinen Reihen kennt und fühlt, deshalb ist er innerlich unsicher und schwach, und deshalb (wer denkt hier nicht an Wilhelm II.?) stößt er fürchtbar laute und dröhnende Drohungen aus: „Wer nicht für mich ist, den zerschmettere ich!“

Wäre Hitler der äußerlich und innerlich starke Mann, als den seine Freunde ihn verehren und anbeten, er hätte die „gewissenlose Rebellion treuloher Verräter“ mit einem Befehl von drei Zeilen aus der Welt geschafft. Statt dessen veröffentlicht er einen Aufruf von zwei Zeitungsseiten. Einen Aufruf, der von Anfang bis Ende eine Verteidigungsschrift seiner eigenen herrlichen Persönlichkeit ist, eine weinerlich-sentimentale Darstellung seiner Leiden und Kämpfe und eine Verhimmelung seiner Leistungen: „Ich darf mit Stolz bekennen, daß mir das Schicksal gestiftet, aus einem Nichts heraus eine Bewegung zu entwickeln, die heute nicht nur die Hoffnung und die Zuversicht von Millionen geworden ist, sondern auch der Schrecken und die Angst Millionen anderer bildet.“

O Hitler, meine Zuversicht! Der alte Mann in Doorn wird sich in diesen Tagen zum hundertstenmal die Frage vorlegen, weshalb er eigentlich abreisen mußte, da ja „sein“ Volk auch heute noch in tiefer Ergriffenheit demselben herrlichen Titaden lauscht wie ehemals in kaiserlichen Zeiten!

Ein Berliner Blatt unterzog sich der nicht leichten Mühe, in dem großen Aufruf Hitlers — er umfaßt circa 1000 Zeilen — nachzuzählen, wie oft darin die Worte „Ich“, „Mir“ und „Mein“ vorkommen. Und e. zählte bis 142...

Und wie er sich selbst lobt: „Ich war ja nicht das Kind vermöglicher Eltern, nicht auf Universitäten vorgebildet, sondern durch die härteste Schule des Lebens gezogen worden, durch Not und Elend.“

„Daß ich mehr gelernt hatte, als Zehntausende unserer Intellektuellen, wurde nie geachtet...“

Ich nein, Herr Hitler, und wie haben Sie und Ihre Leute Ebert und andere Führer der Arbeiterbewegung beschimpft und verpöthet, weil sie keine ordentliche „Schulbildung“ besaßen? Geht's jetzt anders herum?

Doch schicken wir Hitlers glanzvolle Selbstbespiegelung dorthin, wo sie hingehört: in eine — Heil — Heilanstalt für hysterische Nerven, um den tiefsten Ursachen der Revolution in der Nazi-Partei nachzugehen.

In der sogenannten Hitler-Bewegung bekämpfen sich seit langem zwei Richtungen: die „wilde“ und die „vornehme“, „Wild“ fing die Geschichte an, „vornehm“ wurde sie mit dem Zustrom der Prinzen, Generale, Kapitalisten usw. Die „wilden“ Kolonnen fühlten sich als Rebellen, als Putzschiffen und sogar als soziale Revolutionäre.

Ihre ersten Erfolge entzündeten die unentwegten Hasser der Republik, die Reaktionäre aller Richtungen, die alten Monarchisten, die besonders rückständigen Kapitalherren usw. Und Hitler bekam Zuspruch von dieser Seite, Lob, Geld! Die vornehmen Salons Münchens öffneten ihm ihre Türen, mondäne Damen schickten ihm dezent parfümierte Liebesbillettschen, keine Erholungsstunden verbrachte er auf feudalen Landhöfen am Rhein und in den Alpen. Elegante Luxusautos wurden damit für den großen Mann erforderlich und ein monumentaler Palast, der Millionen verschlang mit seinen Marmortreppen und Bronzestufen.

Was aber noch schlimmer war: Hitler und sein nächster Anhang bekamen damit den Ehrgeiz, auch politisch salonfähig zu werden. Er schwor keine Kapitalfeindschaft ab, er leistete seinen bekannnten Eid der Loyalität, er verbrannte die wilden Aufrufe aus der wilden Zeit und wurde vornehm.

Die S.A.-Leute, bis dahin gegen Staat und gegen Kapital dressiert, waren ob dieser neuen Moral verblüfft. Sie fragten, weshalb sie denn das Salontreuz tragen sollten, wenn ihre Bewegung nichts anderes sein sollte als eine etwas verwaschene Renaufgabe des Eugenbergsismus, wenn sie nicht mehr von der sozialen Revolution, von Lubenblut usw. träumen und reden

## Schon wieder illegales Waffenlager!

Offenbar zu Schieber-Zwecken

Seddin, 7. April (Radio)

In Seddin in Pommern wurde der angelegliche Kaufmann Reefe, der den Rechtskreisen nahesteht, unter dem dringenden Verdacht, einen illegalen Waffenhandel betrieben zu haben, verhaftet. Am Sonnabend brach in der Behausung des Reefe, einer alten hölzernen Hütte plötzlich Feuer aus. Wenige Minuten später ertönten in dichter Reihenfolge laute Detonationen. Reefe, der sofort vernommen wurde, behauptete zunächst, überhaupt keine Munition besessen zu haben. Die polizeilichen Ermittlungen wachten jedoch 10 Gewehrläufe, mehrere Trommelrevolver und Armespistolen ans Tageslicht. Reefe erklärte daraufhin, daß er



saften. Und sie wurden unzufrieden, sie rebellierten: Straßer, Scheringer, Stennes sind nur einzelne Namen auf der Straße dieser Rebellion.

Lassen wir den „Rebellenführer“ Stennes selbst sprechen in seiner Antwort, die viel sachlicher und ruhiger ist als Hitlers hysterische Epistel. Stennes sagt, es sei unwarhaft, daß er für sinnlose Gewaltakte eingetreten sei, aber

„die proletarischen und soldatischen Elemente der Partei seien unzufrieden mit dem Umgang und der Umgebung Hitlers. Kleine unbedeutende Leute in München entscheiden heute die wichtigsten Dinge in der Partei. Kein Wunder, daß deshalb die Parole einmal lautet: herans aus dem Reichstag, dann wieder hinein in den Reichstag. Bald sei man für Privatigentum, dann wieder dagegen. Einmal für Sozialismus, das andere mal dagegen!“

Das neue Wirtschaftsprogramm der NSDAP. bewege sich ungefähr auf der Linie der Staatspartei, und man habe es aus Angst vor den SA-Leuten nicht zu veröffentlichen gewagt.

Aber vor allem sei es auch nicht zu rechtfertigen, wie in dieser Notzeit in München mit den Großen der Mitglieder gewirtschaftet werde. Viele SA-Leute litten bittere Not, für dringendste Parteiaufgaben sei kein Geld vorhanden, Hitler aber gebe Hunderttausende aus für Anschaffung eines herrlichen Palastes in München, für Luxusautos, für Repräsentationszwecke.

Noch niemals in der Geschichte habe eine Armee gestreift, deren Führer Geld und Zeit in erster Linie für Zwecke der Repräsentation verschwendete. In solcher Unfähigkeit der Köpfe müsse jeder Partei zugrunde gehen.“

Mag dieser Krach angesehen wie er will: der Zweifel an Hitlers Führerqualitäten frisst in der NSDAP. immer mehr um sich, der Zweifel an seiner moralischen Berufung, der Zweifel an seiner großen Persönlichkeit.

Das aber ist für eine Partei, die sich so sehr auf Führung aufbaut, wie die nationalsozialistische, das schlimmste was ihr passieren kann.

Stennes kündigt im übrigen an, daß er Hitler wegen seines Antrags verklagen werde. Der deutschen Öffentlichkeit steht also auf alle Fälle ein sehr ausführlicher Prozeß in Aussicht, spielend in den hohen Bonzenkreisen des dritten Reiches.

### Schon wieder ein Arbeiter von Nazis niedergeschossen

Stettin, 7. April (Radio)

In Jarmen (Vorpommern) wurde ein kommunistischer Arbeiter von einer nationalsozialistischen Horde niedergeschlagen und durch Revolvergeschosse in die Schulter, die Arme und die Brust lebensgefährlich verletzt. Den Behörden ist es bisher nicht gelungen, den Revolverhelden zu ermitteln. Die verhörrten Nationalsozialisten schwiegen sich über die Persönlichkeit des Täters aus. Dem blutigen Verbrechen ging ein Streit zwischen dem betreffenden Kommunisten und einem Nationalsozialisten in einer Wirtshaus in Jarmen voraus.

### Militärrevolte in Madeira

Paris, 7. April (Radio)

Nach Meldungen aus Lissabon ist in Funchal, der Hauptstadt der zu Portugal gehörigen Insel Madeira, eine Militärrevolte ausgebrochen. Der Oberkommandeur der Regierung und der Zivil- und Militärgouverneur sind geflohen und ihre Befugnisse wurden dem nächstbesten Offizier übertragen worden. Die Kommandanten haben das Telephon- und Telegraphennetz, die Post von Funchal und das Finanzamt besetzt. Nach den letzten Meldungen soll am Donnerstag wieder Ruhe eingekehrt sein.

### Balschismus im Orient

## Niesenerichwörung in Syrien

Beirut, 4. April (Eig. Bericht)

Die Mächte der gemeinsamen Abwehrkellen Englands und Frankreichs gegen die bolschewistische Propaganda im Orient ist die Entdeckung einer weit umfänglichen Organisation in Syrien gescheit, die zur politischen Agitation und militärischen Operationen dient.

Als ihr Leiter ist ein arabischer Freiwilliger der Territorialarmee der Südpazifik, Sabrullah ermittelt worden. Von ihm ist schon eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der arabischen Welt in Syrien im Orient zu verbergen scheint. Das geht einmal aus dem bedeutenden Geldbeutel hervor, über den er auch eigenen Gedanken verfügt, wie daraus, daß er die Hände mit einer unendlichen Sprachkenntnis ist, der an Schwere Buchstaben fähig ist und der gleichzeitig die militärische Ausbildung eines hohen Offiziers besitzt. Aus den bei Sabrullah beschlagnahmten Dokumenten hat die Polizei die Namen verschiedener hoher Persönlichkeiten erfahren, die in diesem Lande leben. In Zusammenhang damit wird in Syrien die Rolle von französischen Besatzungen erwartet.

Das neue Schicksal ist die kommunistische Agitation in Syrien, die sich auf mehrere von einander getrennt arbeitende Zellen zu teilen scheint, nicht sehr gelöst. Das Land wird nicht nur von einer Gruppe von Flüchtlingen der Araber und der SA gegen die internationalen Beziehungen. Inzwischen ist es im Reich der Türkei nicht möglich gewesen, Frankreich und Italien bei in anderen Gerichte ermittelten kommunistischen Organen in Syrien. Der Rote Kragen zu ermitteln, die unter Umständen ermitteln und auch regelmäßige berichten wird.

In der Richtung dieses zu ermitteln, nach man sich bei der Zeit, daß die kommunistische Agitation in Syrien nicht nur eine Gruppe von Flüchtlingen der Araber und der SA gegen die internationalen Beziehungen. Inzwischen ist es im Reich der Türkei nicht möglich gewesen, Frankreich und Italien bei in anderen Gerichte ermittelten kommunistischen Organen in Syrien. Der Rote Kragen zu ermitteln, die unter Umständen ermitteln und auch regelmäßige berichten wird.

Selbstverständlich lassen sich die höchsten Revolutionäre der Welt und kommunistische Ziele verfolgen ganz gut. Selbst in der Zeit, die wenig wahrscheinlich ist, politische Ziele haben, so wird in dem ganz unheimlichen Vorder- und hinteren Gebiete der politischen Überlegenheit leben und kämpfen gelernt haben, der kommunistischen nach viel schneller umgehen als in dem mit Hilfe ermittelten Organ.

## Kommt die Vierzig-Stunden-Woche?

# Die Vorschläge der Gutachterkommission

Nachdem die Regierung Brüning ein Jahr lang mit ihrer Lohn- und Preisentlastungsaktion einen Kurs gesteuert hat, der die internationale Wirtschaftskrise noch verschärfen mußte, scheint man nun eingesehen zu haben, daß doch endlich etwas geschehen muß. Die Vorschläge der Gutachterkommission, die die Grundlage für eine Aktion der Regierung bilden sollen, liegen zwar durchaus in der Linie der von den freien Gewerkschaften verfolgten Politik; sie kommen aber so spät und sind so mit „Wenn“ und „Aber“ durchsetzt, daß man auf einen durchgreifenden Erfolg kaum hoffen darf, selbst wenn sich Herr Brüning, was noch keineswegs feststeht, die Grundgedanken zu eigen machen sollte.

Das von der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage vorgelegte Teilgutachten über die Möglichkeiten zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit prüft die Frage, ob die vorhandene Arbeit auf eine größere Zahl und möglichst nur arbeitsbedürftige Menschen verteilt werden kann. Es behandelt die Verkürzung der Arbeitszeit zugunsten von Neueinstellungen und die Einschränkung unberechtigten Doppelverdienstes.

Zur Arbeitszeitfrage werden Verwaltungsmaßnahmen und der Erlaß eines Gesetzes vorgeschlagen, das die Reichsregierung ermächtigen soll, für einzelne Gewerbezweige oder Berufe die Höchstdauer der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.

Ausgenommen bleiben Betriebe, die in der Regel weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigen, ebenso Landwirtschaft und Hauswirtschaft. — Von einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit durch das Gesetz selbst wird abgesehen, da es mannigfache Ausnahmen erfordern würde. Die Herabsetzung braucht nicht auf 40, sie kann zum Beispiel auch auf 42 Stunden erfolgen. Die Vorschriften über Sonntagsarbeit bleiben unberührt.

Von einem Zwang zur Neueinstellung von Arbeitnehmern will die Kommission unter Hinweis auf frühere Erfahrungen absehen. Die auf Grund von Tarifverträgen zulässige Ausdehnung der Arbeitszeit über 48 Stunden (in Zukunft über die etwa festgesetzte kürzere regelmäßige Arbeitszeit) hinaus soll einer behördlichen Genehmigung unterliegen. Die

Mindeststrafe für vorsätzliche Ueberschreitung der Arbeitszeit wird von 3 RM. auf 50 RM. erhöht.

In der Frage der Doppelverdiener

schlägt die Kommission Eingriffe auf gesetzlichem Wege nicht vor. Doch wird von den privaten Arbeitgebern Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse bei Besetzung der Arbeitsplätze und bei Entlassungen empfohlen. Alle Entscheidungen sollen im Zusammenwirken mit den Betriebsvertretungen getroffen werden. Für die öffentlichen Verwaltungen schlägt die Kommission schärfere Forderungen vor. Die Genehmigung zu Nebenbeschäftigungen sei unverzüglich zu widerrufen. In der Frage der verheirateten Beamtinnen will die Mehrheit der Kommission durch Abfindungssummen zum freiwilligen Ausscheiden veranlassen.

Dem Gutachten ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Beides wird als Sonderveröffentlichung zum Reichsarbeitsblatt mit der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht werden.

Die Reichsregierung wird sich unmittelbar nach Ostern mit diesem Gutachten beschäftigen.

Die Gutachterkommission wird etwa Mitte des Monats ein zweites Gutachten über die Frage der unterstützenden Arbeitshilfe, Arbeitsbeschaffung und freiwillige Arbeitsdienstplicht ausarbeiten. Später soll dann noch ein drittes Gutachten über die Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge erfolgen.

### Krawalle in Braunschweig

Braunschweig, 7. April (Radio)

Am Ostermontag versuchten Kommunisten, die sich in der Nähe von Braunschweig aus den Ortschaften versammelt versammelt hatten, in geschlossenen Zügen in die Landeshauptstadt zu gelangen. Die Polizei vereitelte das Vorhaben und nahm 120 Personen fest. Als die Kommunisten dann nachmittags in Braunschweig selbst versuchten, von dem kleinen Gärtnersplatz aus eine Demonstration zustande zu bringen, griff die Polizei wiederum ein und verhaftete 219 Personen. Ein Polizeiwachmeister erhielt durch den Schalko einen Stich in den Kopf. Der Täter wurde verhaftet.

# Lübecker Arbeiter-Sport

**Vormwärts 1 — Kiel-West 1 2:3 (2:2) Eden 5:6**

Kiel hat Wahl und wählt den Wind als Bundesgenossen. Sie setzen sich auch gleich vor dem Lübecker Tor fest. Aber vor erst will nichts gelingen. Auch vereinzelte Durchbrüche von Vormwärts bringen nichts ein. Plötzlich ein Durchbruch Kiel links, der Lübecker Torwart verläßt leichtsinnig sein Gehäuse und schon heißt es 0:1. Gleich darauf wiederholt Vormwärts' Tor über den selben Schützer und geschickt hebt Kiels Rechtsaußen den Ball über ihn hinweg ins leere Tor. 0:2. Die Gäste liegen weiter im Vorteil. Eine Serie Eden werden abgemehrt. Vormwärts' Linksaußen zieht seinem Bewacher davon, gibt zum Mittelfürmer und über den Kieler Torwart kann dieser den ersten Gegentreffer andringen. 1:2. Heberaufgehend drängt Vormwärts weiter. Zwei Eden bringen nichts ein. Eine Bombe vom Vormwärts' Linksaußen löst der kleine Kieler Torwart fallen und schon ist der Mittelfürmer der Niesigen bei ihm und die Partie steht 2:2. Gleich darauf Halbzeit. — Vormwärts, nach der Pause mit Wind, wird allgemein als Sieger erwartet. Vom Anfang bis zum Schluß läßt sie vom Kieler Tor. Doch nicht ein einziges Tor ist die Leute. Geradezu hilflos benehmen sich Vormwärts'



**B. S. V. I — Kiel (West) 1**

Eine durch Kopfball verwandelte Ecke fängt der Kieler Torwächter. Foto: Richter.

Immerhin vor dem Kieler Tor. Kiel behauptet sich nur noch auf vereinzelte Durchbrüche. Fortuna steht ihnen zur Seite. Bei einem solchen Vorstoß greift die Vormwärtsverteidigung nicht rechtzeitig an, der Mittelfürmer bemächtigt sich des Balles und durch klugen Schuß wird der herbeiströmende Treffer erzielt. 2:3. Das Tempo läßt auf beiden Seiten merklich nach. Begehrlich werden Vormwärts' Angriffe gegen das Kieler Tor, doch Torwart, Ecke und Flanke erwerben sich wieder einmal als Helfer. Auch einige Eden bringen nichts ein. Fast brühte Kiel kurz vor Schluß noch das vierte Tor. Der Vormwärts-Torwart verließ wieder einmal leichtsinnig sein Tor, doch auf der Torlinie rettet ein Vormwärts-Spieler. Dann ist Schluß des am und für sich recht lehrreichen Spiels. Beide Gegner spielten einen sehr feinen Fußball.

Kritik: Ein ungeläutertes bzw. unentschiedenes Ergebnis wäre besser am Platz gewesen. Vormwärts' Torwart leistete nicht die besten von ihm gemachten gute Arbeit. Zwei Tore konnten mindestens auf sein Konto. Sehr gut arbeitete die Landesreihe, die ihren Einsatz vornehmlich in zweiter Durchgang verstrickte.

unterstützte. Auch der Angriff verlief nahezu gänzlich, nur beide Außen taten ihr Möglichstes. Beim Sieger sah man im Sturm nicht einmal Durchschnittsleistungen. Die Laufreihe war nach Halbzeit gut. Verteidigung und Torwart konnten gefallen.

**Viktoria 1 — Voltmershausen-Bremen 1 3:3 (2:1) Eden 1:6**

Viktoria hatte mit der Verpflichtung der Bremer einen guten Griff getan. Letztere demonstrieren einen sehr guten Fußball. Wohl das beste Spiel, welches in unsern Mauern am Ostern ausgetragen wurde. Nur der Wettergott war unsern Sportlern nicht ganz hold. Ein ziemlich starker Wind sowie einige Hagelstauer beeinträchtigen das Spiel zeitweise sehr. Immerhin hatte sich aber auf dem Platz eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die dann auch bestrebt am Ende den Platz verließ. Nun zum Spiel. Einen sehr frischen Eindruck machten die Gäste bei Betreten des Platzes. Viktoria tritt mit ihrer alterproben Elf an. Als Schiedsrichter fungierte ein Sainburger Genosse. Viktoria hat Wahl und den Wind als Bundesgenossen. Gleich vom Anstoß weg ziehen die Lübecker vors Bremer-Helligtum, doch mit weitem Schlag läßt die gegnerische Verteidigung. Beide Mannschaften spielen noch sehr aufgeregt. Viktoria ist mit einem Rieseneifer bei der Sache. Bremen wird ruhiger und zeigt uns nun ein wunderbares flaches Passspiel von Mann zu Mann. Erstaunlich ist die Dribbelkunst eines jeden Spielers. Der Kampf wagt auf und ab. Beide Tore kommen des öfteren in Gefahr. Bremen linke Seite kommt wieder einmal blitzschnell vor und schon ist Nummer eins in Viktorias Helligtum. 0:1. Viktoria drängt auf Ausgleich, doch vorläufig will nichts gelingen. Eine brennliche Sache vor dem Gästetor. Auch der Bremer Torwart muß den Ball aus dem Netz holen. Eine Steilvorlage des Mittelfürmers der Niesigen setzt Halbzeit nach, erwischt ihn unmittelbar vor dem herausstürzenden Gästetorwart und der Ball schießt ins Netz. 1:1. Gleich darauf ist Viktoria zum zweitenmal erfolgreich. Auf Vorlage von rechts schießt Halblinks Viktoria in die äußerste linke Ecke. 2:1. Die erste Ecke für Viktoria bringt nichts ein. Dann ist Halbzeit.

Im zweiten Durchgang gehen die Bremer mehr und mehr aus sich heraus. Eine ganze Reihe Eden kommen selten schon vors Viktoriator, doch vermißt man den gefundenen Vorstoß der Bremer Angriffsreihe. Viktoria hat gegen den Wind schwer zu kämpfen. Wieder ein wunderbar vorgelegener Angriff der Bremer Fünferreihe. Halbrechts hebt an den herausstürzenden Torwart das Leder ins leere Tor. 2:2. Viktoria wird jetzt zeitweilig völlig eingeschultert. Nur gelegentliche Durchbrüche werden angesetzt. Ein Gewähr vor dem Gästetor, der Mittelfürmer der Niesigen hebt den Ball mit dem Kopf ins leere Tor. 3:2. Angriff auf Angriff brandet jetzt gegen das Viktoriator. Ein verhängter Strafstoß vom Bremer Linksaußen mit unheimlicher Schärfe geschossen, knallt gegen den Pfosten. Derselbe Spieler ist aber gleich darauf der glückliche, der seinem Verein den längst verdienten Ausgleich bringt. Nachdem er seinen Läufern davongelaufen war, kann er durch scharfen flachen Schuß den dritten Treffer buchen. 3:3. Bald darauf ertönt der Pfiff des Schiedsrichters und das selten schöne Spiel ist aus.

Kritik: Die Bremer Mannschaft bildete ein geschlossenes Ganzes. Jeder Spieler zeigte vollkommene Ballbehandlung. Nur der Torhüter fehlte. Der Mittelfürmer war der beste der Mannschaft. Glänzend wirkte er abwechselnd seine beiden Flügelleute auf Reizen zu schicken. Viktoria gefiel vor allen Dingen durch ihren Rieseneifer. Das bei den Gästen so auffallende Passspiel wurde von ihnen allerdings nicht so beherrscht. Servusgeben fand: Torwart, rechter Verteidiger, Mittelfürmer und Mittelfürmer. Der Hamburger Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen. Mancher Lübecker Genosse hätte die Pfeife besser regiert.



# Wie steht's mit den R.G.D.-Zellen?

## Parole glänzend - Erfolg schwach

Wenn man die täglichen Siegesmeldungen der kommunistischen Presse über den Vormarsch ihrer Partei in den Betrieben glauben wollte, müßte man annehmen, daß der Ausbruch der bolschewistischen Weltrevolution in Deutschland unmittelbar bevorstehe. In Wirklichkeit steht der kommunistische Einfluß in den Betrieben in ungeheurerem Verhältnis zu den Subskriptoren ihrer Presse. Wenn erst das Gesamtergebnis der Betriebsratswahlen vorliegt, so wird sich zeigen, daß es der „R.G.D.“ trotz wirtschaftlicher Not und politischer Unsicherheit auch diesmal nicht gelungen ist, die gewerkschaftliche Front ernstlich zu gefährden. Im Märzheft der Internationale, der sozusagen wissenschaftlichen Zeitschrift der Kommunisten, muß der Reichstagsabgeordnete Creuzburg selbst zugeben, daß

seine Partei in der Betriebsarbeit bisher völlig versagt hat. Wir finden folgende Aufstellung:

- „Es sind in Deutschland vorhanden: 191 211 Betriebe mit einer Belegschaft von 11 bis über 5000 Mann. Diese Betriebe verteilen sich wie folgt:
- 148 112 mit einer Belegschaft von 11 bis 50 Mann
  - 40 189 mit einer Belegschaft von 51 bis 500 Mann
  - 1 788 mit einer Belegschaft von 501 bis 1000 Mann
  - 1 051 mit einer Belegschaft von 1001 bis 5000 Mann
  - 71 mit einer Belegschaft über 5000 Mann
- Die K.P.D. hatte im August 1930 Zellen:
- a) in 103 Betrieben mit einer Belegschaft von 11 bis 50 Mann = 0,06 %
  - b) in 702 Betrieben mit einer Belegschaft von 51 bis 500 Mann = 1,74 %
  - c) in 245 Betrieben mit einer Belegschaft von 501 bis 1000 Mann = 13,70 %
  - d) in 328 Betrieben mit einer Belegschaft von 1001 bis 5000 Mann = 31,20 %
  - e) in 33 Betrieben mit einer Belegschaft von über 5000 Mann = 16,47 %

Die K.P.D. hat also insgesamt in 1411 oder in 0,73 % aller Betriebe mit einer Belegschaft von über 11 Mann Betriebszellen.

Davon 103 oder 0,06 % in Kleinbetrieben, 702 oder 1,74 % in Mittelbetrieben und 606 oder 20,82 % in Großbetrieben. Seit August 1930 wurden in 170 Betrieben neue Betriebszellen geschaffen, so daß die K.P.D. gegenwärtig 1581 Betriebszellen hat.“

Man muß sich daran erinnern, daß die kommunistische Partei ihre Organisation schon seit Jahren von Straßen- und Wohnzellen auf Betriebszellen umgestellt hat. Die Organisation nach Wohnbezirken ist von ihr als „sozialdemokratisch“ denunziert worden, das „revolutionäre“ Element in der kommunistischen Arbeit sollten allein die Betriebszellen bilden. Nach dieser jahrelangen intensiven Arbeit kann die kommunistische Partei in 191 211 Betrieben mit einer Belegschaft über 11 Mann ganze 1581 Betriebszellen verzeichnen! Selbst in den Großbetrieben, wo es im allgemeinen gewiß nicht schwer fällt, kommunistische Zellen zu bilden, ist der K.P.D. das nur im kleineren Maße gelungen. Nicht einmal in den Riesenbetrieben mit einer Belegschaft von über 5000 Mann hat sie auch nur zur Hälfte Betriebszellen zu bilden vermocht. Mitgliederzahlen werden überhaupt nicht angegeben. Aber wenn es schon um die kommunistische Organisation in den Betrieben so schlecht bestellt ist, so kann man sich vorstellen, was es mit der Gesamtorganisation der kommunistischen Partei auf sich hat.

Jetzt aber soll die „Massenmobilisierung für die Volksaktion“ beginnen und Creuzburg verlangt deshalb

„entschiedene Wendung der Gesamtpartei auf die Betriebe“.

In einigen Monaten sollen unter allen Umständen starke kommunistische Betriebszellen in den 9000 Mittel- und Großbetrieben mit einer Belegschaft von über 200 Mann, vor allem aber in den wichtigsten entscheidenden Großbetrieben geschaffen werden. Und das soll so geschehen:

Erreichen läßt sich dieses Ziel nur, wenn zunächst alle Leistungen der Partei mit Kühnheit aus den alten und neuen

Parteimitgliedern 9000 neue Funktionäre als Strukturere auszuwählen und sie den in Angriff zu nehmenden Betrieben als Helfer und politische Organisatoren zuteilen. Mit Hilfe und unter Führung der Parteileitungen müssen die Instrukteure rasch auf ihr spezielles Aufgabengebiet eingestellt und eingeschult werden. Gleichzeitig muß ihnen aus den benachbarten Betrieben, in denen wir bereits eine Betriebszelle haben und aus den Straßenzellen, die sich um die Betriebe gruppieren, eine Anzahl der besten aktivsten Parteiarbeiter als Sturmgruppen zur Verfügung gestellt werden. Diese Sturmgruppen müssen ihre Gesamtzellen auf diese Aufgabe konzentrieren, die sympathisierenden Arbeiter in den Betrieben registrieren, um diese planmäßig durch die Zellen im Betrieb, wie auch im Wohngebiet zu politisieren und sie als Mitglieder in die Partei zu führen.

Neben der Betriebsarbeit soll aber auch die Zellenarbeit in den Massenorganisationen der Arbeiterschaft verstärkt werden, um diese von innen heraus zu unterwühlen.

Zu diesem Zweck gibt Creuzburg folgende Parole aus: Im Rahmen dieses Werbeplanes muß die politische Aufgabe, die das Zentralkomitee in seiner letzten Sitzung der Par-

tei stellte: Liquidierung des Masseninflusses der S.P.D. und Liquidierung der S.U.G. als Massenorganisation, gelöst werden, das heißt, die politischen und organisatorischen Methoden, unsere Einheitsfronttaktik von unten zur Gewinnung der S.P.D.-Arbeiter planmäßig ausbauen und ganz wesentlich verbessern. Hand in Hand damit ist die planmäßige Überprüfung aller unserer Fraktionen in den Organisationen, die unter sozialfaschistischer Führung stehen und

Abkommandierung von zuverlässigen Kommunisten in solche Massenorganisationen,

in denen bis heute die Partei noch keine oder geringe revolutionäre Arbeit geleistet hat, erforderlich. Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo wir nicht nur in Massenorganisationen arbeiten müssen, die unter sozialfaschistischer Führung stehen, sondern auch in christlichen, gelben und faschistischen Organisationen. Mit allen Mitteln müssen wir die politische Linie der Partei, Loslösung der Arbeiter und Gewinnung neuer Verbündeter aus diesen Organisationen, durchsetzen.

Es ist gewiß nicht zu befürchten, daß die kommunistische Partei mit ihren neuen Parolen größere organisatorische Erfolge als bisher erzielen wird. Gewiß schaffen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise einen günstigen Nährboden für alle Zerpflebungsbemühungen. Aber die deutsche Arbeiterklasse ist in ihrer gewaltigen Mehrheit doch geschult genug, um nicht zu erkennen, daß angesichts des Ansturms der Unternehmer und ihrer nationalsozialistischen Zuteiler auch die politischen Freiheiten und sozialen Rechte die Erhaltung und Stärkung ihrer Organisationen und die Abwehr aller Verwirrungsmansöver doppelte Pflicht jedes einzelnen sein muß!

# Kraftprobe im Baugewerbe

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Zurzeit sind 77 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos. Bruttal und rückwärtslos wollen die Unternehmer diese Lastsacke auszuheben. Die von der zentralen Schiedsstelle vorgeschlagenen Lohnabzüge erscheinen ihnen viel zu gering. Sie kümmern sich den Teufel um die Entscheidung der Schiedsstelle. Sie fragen weder nach einem geregelten Tarifrecht noch nach zentralen Abmachungen und mißachten den vorgesehenen Gang der Bezirksverhandlungen über Lohnklasseneinteilung und Lohnabstufung. Vom Nachfolger besessen, wollen die Bauunternehmer die Bauarbeiter auf die Knie zwingen.

Die Zentrale der Unternehmer hatte die Anweisung gegeben, vom 1. April an die Löhne nach den zentralen Schiedsprüchen, die in fast allen Fällen milder ausfielen als die bezirklichen Entscheidungen, neu zu bemessen und die bisherigen Lohnklassen dementsprechend abzustufen. Die Unternehmer pfeifen jedoch auf die Anweisung ihrer Zentrale. In vielen Orten des Tarifgebietes Sachsen-Anhalt haben sie den Versuch gemacht, die Bauarbeiter durch Androhung der Entlassung zur Unterschreibung eines Reverses zu zwingen, der 15 Prozent Lohnabbau vorsieht. Am tollsten gebärden sich die Bauunternehmer in Thüringen. Dort hat ihre Bezirksleitung angeordnet, die Bauarbeiter zur Unterschreibung eines Reverses zu verpflichten, der in der Spitze 106 Pfennig Stundenlohn vorsieht gegenüber 113 Pfennig, wie die zentrale Schiedsstelle entschieden hatte. Eigenmächtig wird dort auch zugleich eine den Lohn weiter verschlechternde Ortsklasseneinteilung durchgeführt. Die Lehrlingslohnvorschriften im Reichstarifvertrag werden einfach annulliert. Das Lohnabzugsdiktat geht bis zu 24 Pfennig pro Stunde. Die Folgen dieser rigorosen Forderung sind Aussperrungen in Erfurt, Eisenach, Blankenburg, Saalfeld, Jena, Gotha, Mühlhausen, Nordhausen, Meuselwitz und Greiz. Weitere Orte dürften folgen.

Für Nordwestdeutschland hat der Rheinisch-westfälische Bauarbeiterverband sogar Anweisung gegeben, den Spruch der zentralen Schiedsstelle abzulehnen, obwohl für diesen Bezirk und nur für diesen die zentrale Stelle einen schlechteren Spruch gefällt hatte als das Bezirksarbitrium. Also auch hier wird auf die Anweisung der Zentrale geachtet. In Hamm wurde kurz und bündig erklärt, die Anweisung der Zentrale kümmere die Unternehmer absolut nicht; sie legten ihre Löhne örtlich fest, und niemand habe da hineinzureden. — Im Freistaat Sachsen ist

das Bild ähnlich. Immerhin möchte man hier wenigstens den sächsischen Schiedspruch gelten lassen, der in der Spitze 6 Pfennig Lohnabzug mehr vorsieht als der der zentralen Schiedsstelle. In Berlin haben die Unternehmer der Empfehlung der zentralen Schiedsstelle zugestimmt. Ob jedoch die einzelnen Firmen dem nachkommen, ist ungewiß. Jedenfalls ist auf verschiedenen Baustellen bereits der Kampf ausgebrochen. Auch in Stuttgart kam es bereits zu einem Abwehrkampf der Bauarbeiter, und schließlich stehen auch in Saarbrücken etwa 500 Bauarbeiter in einem offenen Konflikt, weil die Unternehmer entgegen einem Schiedspruch von 5 1/2 Proz. Abzug auf 8 Proz. Lohnabzug bestehen. In den übrigen Teilen Deutschlands ist die Lage noch undurchsichtig.

Die Bauarbeiterorganisationen stehen also in einer scharfen Kraftprobe. Die Unternehmer stoßen im Vertrauen auf die ihnen günstige Situation mit aller Macht vor. Die Kraftprobe im Baugewerbe hat prinzipielle Bedeutung. Es geht bei ihr nicht allein um die Löhne, sondern auch um das Mitbestimmungsrecht der Bauarbeiter in der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es geht um die Zurückweisung des Herrenstandpunktes, wonach sich der Arbeiter den Anordnungen des Unternehmertums widerspruchslos zu fügen habe.

Bedauerlich ist, daß die Kommunisten auch jetzt nichts Besseres zu tun wissen, als durch Quertreiberien den Abwehrkampf zu erschweren. Die R.G.D., die vor einigen Tagen eine neue Splittterorganisation, den sogenannten roten Bauarbeiterverband, gegründet hat, reißt dort, wo sie über etwas Anhang verfügt, das Maul furchtbar weit auf, um alles durcheinander zu bringen. Sie entpuppt sich wieder einmal als eine Schutztruppe des Unternehmertums. Sie kann sich ihre Hemmungslosigkeit leisten; sie hat ja weder etwas an sich noch, noch hat sie etwas zu riskieren. Am das wirtschaftliche und soziale Geschick der deutschen Bauarbeiter braucht sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Bei ihr handelt es sich nur um das wahnwitzige Weiterreiben ihrer verfliegenen phantastisch-politischen Ziele.

An alle in den freigewerkschaftlichen Verbänden organisierten Bauarbeiter ergeht die Mahnung, sich durch keinerlei fremde Einflüsse verwirren zu lassen. Bauarbeiter, haltet Disziplin, vermeidet und verhindert den Streikbruch! Haltet zusammen unter freigeiwertig-führender Führung! Nur so ist es möglich, dem brutalen Angriff des Bauunternehmertums erfolgreich zu begegnen.



## Der Herr des Hafens

ROMAN VON NORBERT JACQUES

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62, Keithstraße 2

33. Fortsetzung

Manchmal zahlte er auch einem Mädchen einen süßen Brantwein oder Schokolade, wenn er drum angegangen wurde, fragte nach vielem, was diese Häuser und Menschen anging, die sie aufsuchten, und wollte stets gern wissen, ob nicht auch sonderbare und auffallende Leute sich oft hier einfanden. Menschen, die viel Wind der Welt sich hatten um die Ohren blasen lassen oder junge, die erst davor standen, die Schicksale suchten, wo es freiwillig nicht zu ihnen kam, weil sie das Vaterhaus behütete.

Er hörte viel und vielerlei, und nicht alles war wahr. Denn gerade hier trieben sich viele Menschen herum, die davon lebten, daß sie vom Mund der anderen abhörten, was diese zu hören liebten, und ihre Erfindungsgabe gerade bei einem offensivem Gredenhorn, wie es dieser Herr zwischen fünfundsünfzig und sechzig Jahren war, nicht zu Hause ließen.

Der Herr merkte das wohl auch bald. Aber da es ihn nicht zu füren schien, gaben die anderen ihrem Affen Zucker und Sabeln zwischen Laus und Löwen die ganze Zoologie der fünf Erdteile an den Wirtschaftstisch zusammen, den sie als Sprungbrett in ihre kühnen Absichten schon unter den Sohlen fühlten.

ließ nichts aus, ordnete nicht nach gut oder weniger gut, nach teuer und billig, nach vornehm und gemein. Ihm galt nur: Vollständigkeit. Wo hinter einer Tür ein Licht war, ging er hinein, ob Speisehaus, Eingelangel, Kino, Bar, Animiertheater, Billardschau, Tanzdielen, Zunderbäckerei, Eißröhre, Sachkabinett, Kuriositätenbude, Panorama ... und so kam in natürlicher Rangordnung schließlich auch die Reihe an den Catterfall.

„Das Haus der vornehmen Reichtümer“ stand breitspurig über dem Eingang, von drei Vogelampeln in die Augen der Vorübergehenden gerissen.

Pietjen Verlorenkoost hatte die Ausübung der Kunst des Sätowierens wieder übernommen, weil er für die Bedürfnisse, die seine Liebe dem Pflingling aufzwang, fortwährend Geld brauchte. Auch in dieser Nacht sah er an seinem bescheidenen Platz am Eingang und nannte seine Frage an die Vorübergehenden: „Bist du denn schon einlich tätowiert?“

Und als der fünfundsünfzig- bis sechzigjährige Herr an ihm vorbei in das Lokal schritt, beugte ihn Pietjen, sah jedoch so gleich, daß dieser kein Kunde sein konnte. Aber Pietjen, von den Erlebnissen des Tages, die in der wunderbar geschmorten Poularde einen Gipfelpunkt beschränkten hatten, dessen Höhe bisher nicht erreicht worden, war bei besonderer Laune.

Er hatte noch lange Zeit bei Hans gesessen, der sich an diesem Abend gesprächiger gezeigt hatte als vorher, ja dessen Reden eine so lebendige Erregung verrieten, daß er mit einem Male als ein anderer Mensch und wie aus einem Abdrücken erwacht schien, was Pietjen Verlorenkoost als das alleinige Werk seiner vorforschlichen Liebe betrachtete. Hans hatte auch mit allem Nachdruck durchgesetzt, daß Verlorenkoost an dem Schmaus der Poularde teilnahm. Ein lust- und schmerzvolles Gefürm tobte sich ob dieser Freundschaft des Geschicks im Herzen Verlorenkoosts aus. Aber von ihm erschien nichts laut zwischen dem Fransenvorhang des ruppigen Haarwaldes um seinen Mund. Nur ab und zu, wenn er Hans anblickte, der am Rand des Lichtreizes der auf dem Boden aufgestellten Taschenlampe erschien, schollen taumelnde Töne einer mit härteföhriger Fassung sich im Innern verkerenden Särtslichkeit und Befriedigung unter der Wildnis, die Mund, Kinn und die Backen bis zu den Augen überlieferte. — So war Pietjen nicht nur das Herz voll, sondern auch in wohliger und zufriedenstellender Weise der in den Jahren etwas von seiner Pracht gekommene Kanzen. Das hielt doppelt.

Pietjen sah im Catterfall, das Herz entrostet. Die Schanzere waren neu geschmiedet. Das Gemüt frisch poliert und in

neuer Väterlichkeit war der alte Pietjen Verlorenkoost vergnügt, hoffte aus der Wandlung des Jungen das Beste, obgleich er nicht hätte sagen können, worin das bestünde.

Kurzum, wir haben da im Catterfall einen von Gefühlen der Glückseligkeit, der erfolgreichen Ausübung des Berzens, wovon vollster Befriedigung hoch angefüllten Pietjen Verlorenkoost sitzen, der seiner Laune auch gelegentlich ein Scherzen schuldig sein zu müssen glaubte.

Deshalb rebete er auch, obgleich er die Vergleichen erkannte, den Herrn an mit der Frage: „Bist du denn schon einlich tätowiert?“

Gutgelaunt antwortete der: „Ich bin eine Landratte, woher sollte ich?“

„An du schämst dir nicht so nackt!“

Der Herr lachte herzlich und die scherzhafte Unterhaltung, die sich entspann und bei der keiner dem andern eine falsche oder mißtönende Antwort gab, hatte bald ein Häuflein von dem Stammpublikum des Catterfalls um den Auftritt versammelt.

Und etwas anderes wollte der Herr nicht, denn er war der Fabrikant Good, Hansens Vater, und in die Hauptstadt gekommen, um die Suche nach seinem Sohn, die von der Polizei aus ohne Ergebnis zu verlaufen schien, selber in die Hand zu nehmen, indem er ein starkes Vertrauen in die Kraft seiner Persönlichkeit setzte. Dieser erste Stippbesuch in der Gegend, in der sich sein Junge verirrt, hatte zunächst den Zweck, vermittelte einer Ortsbefichtigung sich über die Geographie ins Klare zu setzen. Viele Menschen sehen, sprechen, locken, aushehlen, die zum Stammpublikum gehörten ... dem Zufall einen schönen gezeichneten und besten Weg lösend vor die Füße legen ...

Aber je mehr Menschen er sprach und je unabsichtlicher dies vor sich ging, um so aussichtsreicher war das Gelingen. Etwas Vorteilhafteres als den humoristischen Sätowierer hätte er nicht finden können, und bald gab er wohl nicht den Arm, damit er auch ihm ein Herz mit Anker oder eine üppige Frauenbuste über die Schlanader picken sollte, sondern eine Lage Alköre. Wein folgte in Flaschen und der Kreis wuchs.

Ein spendierlicher Onkel war aus der Provinz gekommen, schon hing ihm ein Nadel halb auf dem linken Knie, während ein anderes seinem rechten mit nicht mißzuverstehender Eindringlichkeit bewies, wie sympathisch er ihr war.

(Fortsetzung folgt)



Vor einem Jahre noch  
**unmöglich**  
 Jetzt Tatsache !!  
**Ein wirklich guter Herren-Anzug**  
 für Mark **39.50**

In gediegener Auswahl sind eingetroffen blaue und dunkelfarbige Anzüge in allen Preislagen und Größen schon von 25.00 an. Buckskin- und Kammgarnhosen schon von 1.95 an. Wettermäntel u. Trench-Coats. Berufskleidung für junge Leute, die in die Lehre treten, in größter Auswahl. Knaben-Hosen mit u. ohne Leibchen. Sportheimden, Strickjacken, Pullover. Herren- u. Knabenmützen usw., alles in größter Auswahl.

Die Preise haben das unterste Ende erreicht!

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10  
 Seit 1898 mit steigendem Erfolg weiterschreitend!

Preußisch-Süddeutsche  
**Staats-Lotterie**

Sind Sie schon mit dabei?  
 Höchstgewinne lt. § 9 d. amtl. Spielplans  
**2 Mill. RM** auf ein Doppelloos  
**1 Mill. RM** auf ein ganz. Los

4 mal	500 000	RM.
2 mal	300 000	RM.
2 mal	200 000	RM.
12 Gewinne zu	100 000	RM.
6	75 000	RM.
20	50 000	RM.
30	25 000	RM.
224	10 000	RM.
548	5 000	RM.
1 080	3 000	RM.
3 120	2 000	RM.
6 400	1 000	RM.
600	500	RM.
10 800	300	RM.
31 000	400	RM.

usw. usw.  
 insgesamt kommen zur Verlosung  
**14 Millionen RM.**  
 fast jedes 2. Los ein Gewinn

Beginn der neuen Ziehungen 20. u. 21. April

1/8 Los für jede Klasse nur 5 RM.

Staatliche Lotterle-Einnahme **Jansen** Johannsstrasse 11 Tel. 29529

**Boltsfürorge**  
 Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter Angestellten und Beamten.

Bestandteile erteilt  
**Rechnungsstelle 30**  
 Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 26668

Bei ihr versichern heißt:  
 Not abwenden

**Verloren**  
 2x3 Meter Saargarn-Teppich auf dem Wege Mühlentstraße bis Ratsbürger Allee Restaurant „Weinberg“. Finder erhält Belohnung bei Rückgabe.  
**W.G. Möbelwerkstätten**  
 Mühlentstraße 37

**Verloren**  
 2x3 Meter Saargarn-Teppich auf dem Wege Mühlentstraße bis Ratsbürger Allee Restaurant „Weinberg“. Finder erhält Belohnung bei Rückgabe.  
**W.G. Möbelwerkstätten**  
 Mühlentstraße 37

**Verloren**  
 2x3 Meter Saargarn-Teppich auf dem Wege Mühlentstraße bis Ratsbürger Allee Restaurant „Weinberg“. Finder erhält Belohnung bei Rückgabe.  
**W.G. Möbelwerkstätten**  
 Mühlentstraße 37

**Verloren**  
 2x3 Meter Saargarn-Teppich auf dem Wege Mühlentstraße bis Ratsbürger Allee Restaurant „Weinberg“. Finder erhält Belohnung bei Rückgabe.  
**W.G. Möbelwerkstätten**  
 Mühlentstraße 37

Wer möchte den verbotenen Film  
**Im Westen nichts Neues** sehen?  
 Soeben sind die Bilder des Films in Buchform erschienen!  
**150 Kupfertiefdrucke 2,85**  
 Ausgabe für gewerkschaftlich Organisierte  
**RM 1,50**  
 Ausweis mitbringen!  
**Wullenwever - Buchhandlung**

**Braunstr. 10**  
 enthaltend Laden und 2 Wohnungen. preiswert zu verkaufen.  
 Näheres Fleischhauerstr. 18, Zimmer 6

**KLOSTER-KELLER**  
 und immer wieder...  
**ALKAZAR**  
 TANZDIELE \* KÖNIGSTR. 25  
 Das Ballhaus für Sie!  
 Gastspiel  
**1 Russ. Bojaren-Ensemble**  
 Tägl. bis 4 Uhr

**Stadttheater**  
 Lübeck  
 Dienstag, 20 Uhr:  
 Der letzte Walzer Operette Ermäßigte Preise Ende 28 Uhr  
 Mittwoch, 20 Uhr:  
 Marguerite durch drei Lustspiel  
 Donnerstag, 20 Uhr:  
 Die Nacht des Schicksals Oper  
 Freitag, 20 Uhr:  
 Einmaliges Gastspiel der Reinhardt-Bühnen Berlin  
 Der Diener zweier Herren  
 Abonnenten Vorzugspreise

**Zentralverband der Zimmerer Deutschlands**  
 Zahlstelle Lübeck  
**Berammlung**  
 am Donnerstag, dem 9. April, abends 7.30 im Gewerkschaftshaus  
 Tagesordnung:  
 Bericht vom außerordentlichem Verbandstag Stand der Lohnbewegung.  
 Alles muß erscheinen  
**Der Vorstand**

**VON TOR ZU TOR**  
 DURCH HANDWERK UND GEWERBE

**Akkumulatoren**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Mühlentstraße 37

**Auto-Reparaturen**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

**Bauholz- und Bretterhandlung**  
**Joachim Franck** Geibelplatz 2 Fernspr. 21790

**Elektronenkörper**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlentstraße 37

**Benzin - Benzin**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

**Elektrische Anlagen**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Mühlentstraße 37

**Farben - Lacke**  
 Farbenhaus  
**Heinr. Heickendorf**  
 Markt 15/16

**Kolz - Sperrplatten - Furniere**  
**Sager & Klüsmann**  
 Wielandstraße 14

**Kinderwagen - Klappsportwagen**  
**Heinr. Kruse, Fischergrube 23**

**Klempnerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

**Lederhandlung**  
**Wih. Grube, Braunstraße 38**  
 Grüne Sohlen „Marke Gollath“ haltbarer als alle anderen

**Malerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

**Maurerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164

**Radio und Zubehör**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlentstraße 37

**Schlosserarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

**Sprechapparate, Schallplatt., Noten**  
**Musikhaus C. W. Meyer** Inh. E. Schmidt Geibelplatz 8

**Zimmerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108 Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164



## Unsere Versammlungskampagne in Mecklenburg

Von Hans Ahrenholdt

Seit Wochen befinden wir uns im 35. Reichstagswahlkreis in Offensiv! Ohne Pause geht Tag für Tag unser Aufklärungskampagne gegen die politische Pest vor sich. Und insbesondere an den Sonnabenden und Sonntagen sind unsere Redner in Dörfern und Städten tätig. Der Erfolg zeigt sich in wachsendem Maße! Die Nazis sind erschrocken über unsere zähen Angriffe; die Begeisterung in unseren großen Versammlungen hebt sich vorteilhaft ab von der Kommando-Begeisterung in den nationalsozialistischen Versammlungen. Unsere Genossen, unsere Anhänger auf dem Lande beginnen mehr und mehr die Riesengefahr zu schätzen, der sie durch den Faschismus ausgefesselt werden. Nicht wenige Versammlungen in den Klein- und Mittelstädten waren so leidenschaftliche Kundgebungen, daß sie sich in ihrer Entschlossenheit zur Aktivität durchaus messen konnten mit den Kampfkundgebungen in den politisch ungleich schärfer aufgewühlten Großstädten. Das ist ein gutes Zeichen! Es verdient beachtet zu werden.

Das flache Land (Klein- und Ackerbürger, Bauern, die den historischen Sinn für ihr Schicksal verloren hatten) war der beste Boden für das politische Inkraut, das einst die Völkische Freiheitsbewegung pflanzte und das in nicht mindererem Maße jetzt von den Nationalsozialisten gepflanzt wird. Es hat üppig gewuchert und großen Schaden angerichtet.

Der Terror breitete sich aus, Undersogunnte wurden häufig niedergeschlagen und mißhandelt. Gesunde Volksträfte, Söhne von kleinen und großen Bauern ließen sich mißbrauchen und schworen zu Hitlers Fahnen.

Wie wenig politische Einsicht verbreitet ist unter diesen Trägern des mecklenburgischen Faschismus, habe ich zu meinem Entsetzen häufig wahrnehmen müssen.

Was treibt diese Leute in dieses Lager? Zunächst einmal die Geringschätzung des städtischen Arbeiters, weiter ihre Verzweiflung, daß sie keine Bauernstelle abbekommen (daran hat selbstverständlich der Marxismus schuld!) und sodann das in allgemeinen glanzlose Leben des Mecklenburgers, das durch den Hitler-Kummel eine angenehm begrüßte Ausfüllung diverser innerlicher Lücken erfährt.

Damit hängt auf das engste zusammen der Bankrott des Stahlhelms, der Reitervereine und sonstiger reaktionärer Gruppen. Sie alle waren nicht in der Lage, den Abmarsch nicht unwesentlicher Teile der häuslichen Jugend ins Lager der Nazis zu verhindern. Gegensätze tieferer Art bestehen zwischen dem Stahlhelm und der NSDAP. Sie sind unbedeutender und äußerer Natur. In vielen Fällen gehen sie zusammen. Das ist das Wesentliche. Nur ist die organisatorische Bedeutung des Stahlhelms nach dem Aufstieg der Nazis kolossal gesunken. Hier wie überall!

In den letzten zwei oder drei Jahren beging unsere Partei in der Schätzung des Wertes der Propaganda einen Fehler. Bis dahin galt die Auffassung:

**Versammlungen haben nur Zweck einige Wochen vor einer Wahl.**

Diese Auffassung hatte vielleicht Gültigkeit für politisch ruhige Zeitalter. Verderblich konnte sie sich aber auswirken — und hat sich ohne Zweifel in gewissem Sinne ausgewirkt — nachdem die nationalsozialistische Propaganda in bisher nicht gekanntem Umfange das Land überschwemmte. Zunächst wurde abgewartet; das war richtig. Konnte man doch nach dem Strohofer der völkischen Freiheitsbewegung gerade in Mecklenburg damit rechnen, daß die Nazi-Propaganda sehr schnell wieder abebben würde.

Das erwies sich als eine Fehlkalkulation.

Die innerpolitische Entwicklung spitzte sich nach dem 14. September auf das schärfste zu. Die Propaganda-Praxis der Nationalsozialisten hatte Erfahrungen gesammelt, die sie nun in aggressiver Weise verwandten. Kein Dorf, und war es noch so klein, wurde von Versammlungen verschont. Mittlere Städte erlebten jede Woche „Hitler vor den Toren“. Selbst Ackerbürgerstädte und Flecken genossen die Ehre, sogar nationalsozialistische N. d. R. in ihren Mauern zu haben. Und das Woche um Woche. Wobei der Auszug der Kinder Hitlers aus dem Wallotbau ihrer Neze sehr zugute kam. Ueber die Finanzierung der Propaganda kann kein Zweifel bestehen:

**Nationalkapitalistische Kreise sind am Nationalsozialismus interessiert.**

Neben einer Reihe von Angestellten, die Gau und Gauvororte in ihren Büros sitzen haben, existieren Gauredner und Stützpunktleiter. Eigens für die Aufgabe berufen und natürlich bezahlt, überall das Hakenkreuzbanner aufzurichten. Noch vor Wochen war das Eintrittsgeld zu den Versammlungen im Mecklenburgischen genau so hoch wie in den Städten.

Unser Vorstoß hat die Nazi-Front aufgerissen. Hitler-Ware ist billiger.

Die Landversammlungen kosten zwei bis drei Groschen Eintritt! Sichtbar, symbolisch: eine Entwertung der nationalsozialistischen Idee ist eingetreten.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß nach wie vor die Sozialdemokratie über die beste Organisation der Partei verfügt. Wo sie auftritt, wann sie auftritt, sind Vorbereitungen in genügendem Maße getroffen um einen Erfolg zu gewährleisten. Neben der Inanspruchnahme der kleinstädtischen Presse durch Insertion werden geschickt aufgemachte Handzettel von pflichtbewußten Funktionären verteilt. Höchst selten wird der Partei ein Lokal verweigert. Kleine Schikanen können die große Bewegung des Sozialismus nicht aufhalten. Die Nationalsozialisten erscheinen sehr oft in unseren Versammlungen. Aber ganz selten ergreift einer von ihnen das Wort.

Ein Beispiel: In einer Stadt von 4000 Einwohnern war unsere Versammlung von circa 600 Personen besucht. Davon waren mindestens 200 Nationalsozialisten. Nach dem Referat unseres Redners gewährte man den Nationalsozialisten, falls sie einen Redner stellen würden, eine volle Stunde Redefreiheit. Resultat: Unvermutetes, eisiges Schweigen im Saal. Darauf Gemurmel und dann Auszug der Gladiatoren unter Hohn und Gelächter. Unter solchen Umständen ist der Sieg immer unfer. Und manchem verstoßenen Gegner ist ein leiser Zweifel in seine Ueberzeugung gebracht.

Ueber die Frage der Redner für unsere Kampagne ist sehr oft debattiert worden. Die NSDAP hat durchweg junge Redner an die politische Front geschickt. Aber was sind das größtenteils für Trotterer und Phrasen. Abgesehen von ein paar Ausnahmen sind es Schaumschläger, die jeder Funktionär von uns politisch erledigen könnte. Gewissen- und verantwortungslos wird darauflos debattiert und gebeht.

Die Sozialdemokratie hat genügend Redner für die politischen Kämpfe zur Verfügung. Sie hat viele in Reserve. Der breitangelegte Massensturm ihrer Propaganda hat ihr viele neue Freunde geschaffen und ihre alten Anhänger fester um ihre stürmerprobten Banner geschart.

**Der Kampf wird fortgesetzt! Die tapferen Kameraden der mecklenburgischen Reichsbannerformationen zu Seite, so schlagen wir Schlacht um Schlacht, so tragen wir unsere Aufklärung in dieses schwierige Gelände, bis die düstere Front der politischen Pest aufgerieben ist!**

### Sammlung von Alt-Bekleidungsstücken usw.

Die nächste der von dem Wohlfahrtsamt und der Gemeinnützigen Brodenfammlung gemeinsam durchgeführten Sammlungen von Alt-Bekleidungsstücken, Wäsche, Schuhwerk, Hausrat aller Art usw. findet statt am 9. und 10. d. M., und zwar in dem von der Großen Burgstraße, der Breiten Straße und Untertrave eingeschlossenen Teil der inneren Stadt bis einschließlich Fischstraße, Fleischerhauerstraße, Bei St. Johannis und Rosengarten. Wir bitten die Einwohner der genannten Straßen, in ihrem Haushalt Umschau zu halten, ob sich überflüssige Gegenstände der gedachten Art finden, die noch geeignet sind, in den Familien Erwerbsloser die größte Not zu lindern. Die Sachen bitten wir den mit einem behördlichen Ausweis versehenen Sammlern mitzugeben. Erwünscht ist, daß die zur Verfügung gestellten Bekleidungsstücke mit einem Band verschmückt werden, da sie sich so besser verpacken lassen, und daß das Fußzeug paarweise zusammengebunden wird.

Lübeck wirbt für seinen Hafen. Die Güterwerbung des Lübecker Verkehrsvereins e. V., die seit Jahren einen Verkehrsangeiger mit den wichtigsten Angaben über die tariflichen Vorteile des Lübecker Hafens und die zahlreichen regelmäßigen Schiffsverbindungen nach allen Ostseehäfen herausgibt, hat der Offeejahr-Ausgabe die gänzlich neuartige Form eines Verkeuropäischen Hafens Anwendung gefunden haben. Die Vorderseite gibt in tabellarischer Form eine Uebersicht über die Frachtpreise und Eisgutspreise ab wehr-, süd- und mitteldeutschen Plätzen nach Kopenhagen, Malmö, Gothenburg und Stockholm. Das Verkehrsrad ermöglicht, sofort sämtliche Frachtpreise von acht wichtigsten deutschen Großstädten nach Dänemark und Schweden abzulesen. Um den Lübecker Firmen, die am Güterverkehr nach den Ostseeländern interessiert sind, Gelegenheit zu geben, dieses Verkehrsrad für ihre private Werbung auszuwerten, ist ein Teil der kleinsten Scheibe für den Firmenaufdruck reserviert. Interessenten wollen sich möglichst umgehend mit dem Lübecker Verkehrsverein e. V., Tel. 26628 in Verbindung setzen.

### Sozialdemokratische Partei



Freitag, den 10. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus **Vorstand und Ausschuß** (einschl. Bezirksführer)

Dienstag, den 14. April **Mitglieder-Versammlung**

**Wahlkreis Abendkurse an der Staatlichen Handelslehranstalt.** Die Staatliche Handelslehranstalt kündigt den Beginn neuer Lehrgänge für das Sommerhalbjahr an. Die Lehrgänge verfolgen den Zweck, jungen Kaufleuten eine Ergänzung ihres Fachwissens zu bieten, daneben aber auch Angehörigen anderer Berufe Fortbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Der Unterricht findet in den Räumen der Staatlichen Handelslehranstalt, Schwarztauer Allee 44a, statt.

Die Frauen-Vernis- und Fachschule bittet uns darauf hinzuweisen, daß die Anmeldungen der Schülerinnen, die Ostern die allgemein bildenden Schulen verlassen, am 9. und 10. April von 9 bis 12 Uhr im Schulhaus, Hügelstraße 69, zu erfolgen haben. Alle Schülerinnen unter 18 Jahren sind zum Besuch der Schule verpflichtet, soweit sie nicht eine allgemein bildende Schule, die Handels- oder die Gewerbeschule besuchen. Auch junge Mädchen, die von auswärts zuziehen, sind schulpflichtig.

Parole für Lübeck:

## Wo bleibt der 10000. Mann? Wer will nach Leipzig?

Der große Werbefeldzug für die Partei brachte in Lübeck bisher über 400 Neuaufnahmen.

Unsere Mitgliederzahl steht jetzt dicht vor 10 000. Diese Zahl wollen wir erreichen. Deshalb Parole für Lübeck: **Wo bleibt der 10 000. Mann?**

Um dieses Ziel unter allen Umständen zu erreichen, hat der Lübecker Parteivorstand beschlossen, das bekannte Prämienauschreiben des Reichsparteivorstandes zu erweitern und von sich aus noch eine besondere Prämie für den besten Lübecker Werber auszusprechen:

**Wer in Lübeck bis zum 15. Mai die meisten neuen Mitglieder gewonnen hat, wird als Ehrengast nach dem Parteitag in Leipzig geschickt.**

(Sollte dieser selbe Werber vom Reichsparteivorstand nach Leipzig eingeladen sein, so wird Lübeck den nächstbesten entsenden.)

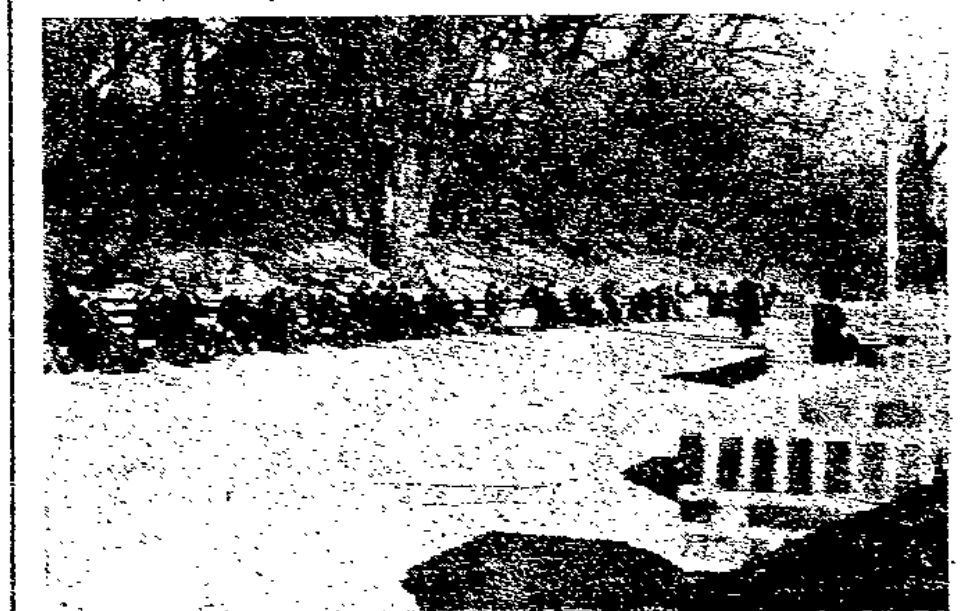
Also, Genossinnen und Genossen, an die Arbeit! Dient der Lübecker Parole:

**Wo bleibt der 10 000. Mann? Wer will nach Leipzig?**

## Das war Ostern

Kalt, stürmisch und regnerisch, nur zeitweise von Sonnenstrahlen durchsetzt. Die Hoffnungen der Portage zerrannen mit jeder Stunde, mit der man sehnsuchtsvoll seinen Blick in das unlustige Frühjahrsgehehen senkte. Der erste Feiertag war ganz und gar garstig und sonnenlos und lockte kaum zu größerem Unternehmen. Es schien, als wollte auch die Natur keine Entspannung in der Menschenbrust aufkommen lassen. Auch sie gibt sich hart wie das wirtschaftliche Leben, läßt keine Knospe erfreuen und auch die Frühlingtblumen in Feld und Wald Primeln und Anemonen, leuchten noch nicht mit ihren bunten Köpfchen.

Bei diesem unerfreulichen Zustand verlagte alles, und im Osterverkehr sah es recht betrüblich aus. Mit Ausnahme der wanderfesten Jugend waren die entfernteren Ausflugsorte kaum



Unter der Ostersonne in den Wallanlagen

Photo: Heinz Steinberg, Lübeck.

besucht und die Gaststätten, die sich angelehnt der warmen Portage entsprechend eingerichtet hatten, konnten wieder einmal Verluste buchen. Der Verkehr nach Travemünde war weder per Bahn noch Auto benennenswert. Der Zug nach Niendorf, der bei dem netten Theodor-Schwarz-Erholungsheim in Brodten vorbeifließt, war zwei ganze Wagen stark und auch in diesen hatte so ziemlich jeder Gast sein eigenes Kupee. Ueberhaupt vermeldete die Lübecker-Büchener Bahn nur wenig Osterverkehr, von Hamburg kam ein einziger Entlastungszug nach Lübeck. Gegenüber den Vorjahren läßt der Verkehr gar keinen Vergleich zu. Das ist bei der großen Keilfahrt der Deutschen natürlich nicht nur auf Kosten des Wetters zu setzen, sondern liegt in der Misere unseres Wirtschaftslebens mitbegründet. Die Lübecker Straßenbahn klagt gleichfalls über mangelnde Frequenz, nach Rücknitz-Travemünde brauchte sie nicht einen Ertragswagen einzulegen. Was sollte man auch draußen unternehmen. Wer von den Proleten an die See fährt, will frische Luft schöpfen, aber nicht vom Sturm zerhaut werden.

Die Lübecker beschränkten sich in der Hauptsache auf kleine Gehstouren, verzehrten ihre Osterfischen und Osterkeier, so man hatte, und setzten ihre Hoffnung auf die endliche Nacht der Sonne, die ja doch ihre Kraft in Wärme beweisen muß. Viel Beachtung fand der Werbezug der Arbeiter-Athleten, die von der Reichsbannerkapelle und dem Spielforps des IFF unterstützt wurden.

Zum Schluß wollen wir, um frichtigen Fragen aus dem Wege zu gehen, die Stala des Thermometers anführen. Am Sonntag war die wärmste Temperatur plus 7,4 Grad nachmittags, die in der Nacht auf 0,8 Grad sank. Am Montag nachmittags lag man 2 Grad Wärme ab, um Mitternacht (auf Dienstag) plus 1,8 und heute früh 4 Uhr 1,3 Grad Kälte. Kein Wunder, wenn draußen fast alles noch im Winterschlaf liegt und selbst der Kleingärtner nicht an seine Lieblingsbeschäftigung gehen kann.

Die Staatliche Handelslehranstalt macht bekannt, daß die Anmeldung der schulpflichtigen Lehrlinge in dieser Woche erfolgen muß.



# SPORT VOM SONNTAG

## Sozialistische Alkoholgefährdetenfürsorge

Man schreibt uns: Die Alkoholgefährdetenfürsorge war bisher ein Privileg bürgerlicher Enthaltensvereine und Wohlfahrtsorganisationen. Nur vereinzelt haben die Selbstverwaltungskörper diese Arbeit in ihren Aufgabekreis einbezogen. In sozialistischen Kreisen schenkt man der Fürsorge für Alkoholgefährdete noch nicht genügend Beachtung; die Kirche dagegen hat in den letzten Jahren die helfende Arbeit an den Alkoholgefährdeten gefördert, in der klaren Erkenntnis, daß dadurch ihr Einfluß und Ansehen bei den vielen von der Trunksucht schwer heimgejudeten Familien gestärkt wird. Klassenbenutzte Arbeiter, die dem Trunk verfallen sind, werden heute noch vielfach von bürgerlicher Seite betreut. Das Ergebnis ist nicht befriedigend, denn zwischen dem Hilfsbedürftigen und dem Helfer besteht gewöhnlich ein Gefühl der Fremdheit und des Mißtrauens. Würden Sozialisten sich der Alkoholgefährdetenfürsorge annehmen, sie an den großen Gedanken und Zielen der Arbeiterbewegung wieder aufzurichten und ihnen in der alkoholfreien Geselligkeit sozialistischer Organisationen einen Ersatz für die Aneignung bieten, dann wären alle Vorbereitungen für einen guten Erfolg, für eine dauernde Heilung gegeben. Der Arbeiter-Abstinenzentbund hat in jüngster Zeit die Alkoholgefährdetenfürsorge in seinen Aufgabekreis aufgenommen; auf dessen Anregung hat der hiesige Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt auch eine Beratungsstelle für Alkoholgefährdete eingerichtet, die erstmalig am 7. April von 8-7 Uhr in der Johannisstraße 48 H tätig ist. Sache der sozialistischen Arbeiterkassen ist es, diese Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen.

## Stenographie für Erwerbslose

Die Stenographische Vereinigung Stolze-Schrey von 1905 teilt mit, daß erwerbslose Damen und Herren Gelegenheit gegeben ist, an einem Stenographiekursus „Stolze-Schrey“ kostenlos teilzunehmen, ebenfalls sich an einem kostenlosen Fortbildungskursus in der deutschen, englischen, spanischen und schwedischen Kurzschrift zu beteiligen. Für die schulpflichtigen Kinder der Erwerbslosen von 12 Jahren aufwärts ist ein besonderer Schüler- und Jugendkursus ohne jegliche Kosten ebenfalls von der Stenographischen Vereinigung Stolze-Schrey von 1905 e. V. in Lübeck eingerichtet worden.

Alle diese Kurse finden in der Mittelschule, Glockengießerstraße 37, regelmäßig jeden Montag und Donnerstag abends um 19. 20, 21 Uhr statt. Beginn am Montag, dem 13. April. Meldung beim Vereinssekretär, Stenographielehrer Hans Ding, Klasse 2b vor jeder Übungsstunde gegen Vorweisung der Anmeldekarte. Die Leitung der Unterrichtsstunden liegt in den Händen einer geprüften Lehrkraft und praktisch ausgebildeten Übungslehrerinnen.

Bei 75 Prozent aller angegebene Stellen werden Stenographiefunktionen zur Bedingung gemacht. Mancher Handlungsgehilfe oder Büroangestellte und so manche weibliche Büro- oder Handelsangestellte verdatet gerade ihren kurzfristlichen Kenntnissen eine durchaus geachtete Stellung. Schon aus diesen Gründen ist es dringend erforderlich, daß jeder Erwerbslose bestrebt bleiben muß, sich in der Kurzschrift aus- und weiterzubilden.

## Konzert des Gesangsvereins Karlshof

Der Gesangsverein Karlshof gab am Sonntag ein Konzert im Lindenhof in Straßdorf. Wirke sich der immerhin neue und originale Gedanke aus, war das Konzert mitbestimmend über die Anlage der Vortragsfolge; jedenfalls konnte sich die Veranstaltung eines guten Besuches erfreuen. Und das bedeutet eine Entlastung für den Verein und für seinen Arbeitswillen, deren Gesangsleistungen von nicht geringer Nachhaltigkeit sein werden.

Das Programm war in seinem ersten Teil auf den Frühling eingestellt, der sich nun endlich bemerkbar macht. Mendelssohns „Mittagsruhe“ für gemischten Chor sind wohl nicht ganz leicht, aber sehr dankbare Aufgaben, denen sich die Vereinigungen in weit höherem Maße als bisher zuwenden sollten. Gerade dieser Komposition hat den Chören — auch den Männerchören — wieder hin- und hergehört, deren Studium für jede Stimme lohnend ist. Die Klänge, weil sie nicht arrangiert, übertragen, gefühlvoll gefügt, haben wirklich empfinden lassen für die von ihrem Schöpfer gewählte Stimmung (Nacht und Morgen) und sie sehr vornehmlich an vielen, für viele Erzeugnisse früherer und unserer Zeit, die der unermüdeten Bearbeiter nun zu häufig und zu stark in den Vordergrund stellt, und sie wirken auch, wenn sie so gegeben werden, wie der Meister sie gestaltet hat, wie sie ihn angeregt hat und umgeben hat, nicht aber mit tiefer Empfindung. Denn das Wort „Mittagsruhe“ — das für einen gewöhnlichen Sonntagabend — irgendeine und irgendeinem Chor hat es bei der Auslegung und Wiedergabe dieser Chorlieder, Chor und Männerchören mit seinem Ernst befehle sein, sie so zu singen, wie sie ihrem Schöpfer gelassen haben mögen. Und das ist ein mit Überzeugung hervor bei der Vorbereitung durch Carl Bödemann und seinen Gesangsverein Karlshof. Die Feder „Frühlingssong“, das kanarische „Die Nachtigall“ und „Lied von der Liebe“ waren mit Ernst und Hingebung vorgetragen. Überaus schön Wiedergabe, Wirkung und Aufnahme. Auch der weitere Verlauf war Erfolg in gleich starkem Maße gegeben.

Im Hinblick auf die Wandelinzentral von 1911 ermahnen, der unter der Leitung dieses energischen, selbstbewußten Dirigenten, Ernst Gander, eine ganze Reihe von Musikern tätig sind. Der Vortrag schloß sich an durch Gedichte und begeisterte Gesangslieder. H. D.

## Neue Einwanderungsbeschränkungen

Die Reichsregierung hat zahlreiche Länder veranlaßt, die Einwanderung nach mehr zu beschränken. Der französische Sozialminister Luchaire verlangt, daß keine neuen Einwanderungen für gewöhnliche Arbeiter erteilt werden können, bis der Sozialist eingewandert werden, besonders für Arbeiter, die als Arbeiter eingewandert sind. Weitere Maßnahmen sollen die Einwanderung nach den Interessen von ausländischen Arbeitern verhindern, die nicht in Folge einer Arbeitslosigkeit sind. In der Bevölkerung der Staaten von Nordamerika ist die Einwanderung des Arbeiterbüros vorgeschrieben, die Einwanderung nach mehr und zwar auf 10 Prozent der gegenwärtigen Einwanderung für die Dauer von zwei Jahren zu begrenzen. Das liberale Parlament hat eine Gesetzesentwurf angenommen, der die Befugnis von gewöhnlichen Einwanderungsbeschränkungen weicht, angenommen und Angewandten der Vereinigten Staaten, Spanien und auch von anderen Ländern. In Paris wird in Zukunft jeder Einwanderer 1. Klasse beim persönlichen Kontakt seines Heimatlandes 100 Dollar vorlegen. Es ist auf diese Weise die Befugnis der Einwanderung gegeben, daß der Fall, daß der Einwanderer keine Arbeit in Paris findet.

## Voranzeige

Am Donnerstag, den 9. April  
20 Uhr, Gewerkschaftshaus  
Öffentliche Jugendkundgebung  
Gegen Faschismus und Wirtschaftskrisis  
DR. LEBER spricht!

## Die Arbeiter-Athleten marschieren!

Morgens um 8 Uhr sammelten sich die Sportgenossen des 4. Bezirks zum Werbeumzug durch die Stadt beim Ketteich. Unter Mitwirkung des Trommler- und Pfeiferkorps des ATB und der Reichsbannerkapelle bewegte sich der Zug nach dem Gewerkschaftshaus zum Jubiläumswettbewerb des Sportklub Hanja von 1888. Die Spalier vom Rot-Sport werden eines anderen befehrt worden sein von der disziplinierten Schar der Arbeiter-



Werbeumzug der Arbeiter-Athleten des 4. Bezirks unter Mitwirkung der Kapelle des Reichsbanners und des ATB. Foto: Richter.

Athleten. In Lübeck werden sie keinen Boden finden, um ihre schmutzige Last fortzusetzen; denn wir sind überzeugte Arbeiter-sportler, die das Treiben der Opposition ablehnen. In der Johannisstraße wurde der Zug von den zahlreich erschienenen auswärtigen Sportgenossen begrüßt. Auf dem Hof des Gewerkschaftshauses dankte der 1. Vorsitzende Gen. Siemer den Spielern vom ATB, und den Kameraden der Reichsbannerkapelle und brachte der Arbeiter-Sportbewegung ein Frei Heil! Dann hieß es Abtreten und die Genossen bereiteten sich vor zum

## Wettkampf.

Es liefen sich zur Konkurrenz 115 Teilnehmer eintragen und abwägen. Um 10 Uhr begrüßte der Festleiter die zahlreich erschienenen Gäste und Sportgenossen und die Kämpfe in der Schüler- und Jugendklasse sowie der Heber begannen. Der junge Nachwuchs im 9. Kreis erweckte bei den Zuschauern viel Interesse, ebenso die auf der Bühne angetretenen 25 Heber. Von 1-3 Uhr wurde eine Mittagspause eingelegt und um 3 Uhr wurden die Kämpfe im Ringen in den schweren Klassen fortgesetzt und die Boxkämpfe auf der Bühne begannen.

Die Kofstoder und Bismarcker zeigten gute Kämpfe im Ring. Die Kämpfe im Ringen konnten erst um 6.30 Uhr beendet werden; denn es wurde um die Belegung der ersten Plätze hart gekämpft. Anschließend begann der Fußball, wofür die Bekanntheit der Sieger erfolgte.

Die ersten Preise in den vier Schülerklassen gingen alle nach Pinneberg. Die freudigen Geföhler zeigten, daß die Jungens stolz waren auf ihre Siege. Den 1. Preis in der leichten Jugend erhielt auch ein Pinneberger Genosse. In der schweren Jugend erhielt der Jugendgenosse Stammer vom Bruderverein Vorwärts, Schwartau-Neuenfeld, den 1. Preis, der Gen. Hamann von Hanja, Lübeck, den 2. Preis und der Gen. Fr. Ulfsh vom Bruderverein Atlas, Lübeck, den 3. Preis. Als weitere Preise blieben in Lübeck im Heben: Bantamgewicht: 1. Preis Gen. M. Steffen, Hanja; Leichtgewicht: 1. Preis Gen. Dieckmann, Atlas. Im Ringen: Federgewicht: 1. Preis Gen. Kloof, Hanja; Leichtgewicht: 1. Preis Gen. H. Uwert, Hanja; Mittelgewicht: 1. Preis Gen. Döcker, Hanja.

Im Boxen konnte Lübeck noch keine qualifizierten Boxer stellen, so daß die Preise nach Mecklenburg und Neumünster gingen.

Am Wettstreit beteiligten sich die Vereine Kofstod, Wismar, Hamburg, Harburg, Pinneberg, Elmshorn, Neumünster und die Vereine des 4. Bezirks: Hanja, Atlas, Vorwärts und Ahrensbü.

Die Kofstoder Genossen sowie eine Genossin überraschten die Festteilnehmer mit ihren Artistengruppen. Es wurde hier ein schönes und ruhiges Arbeiten gezeigt, das viel Beachtung fand. Die Akrobaten überboten sich mit ihren Leistungen; denn eine Nummer nach der andern folgte und immer wieder mußte das gute Gelingen bewundert werden. Beide Gruppen wurden stark applaudiert.

Das Fest nahm einen würdigen Verlauf und es soll nochmals betont werden: wir stehen fester denn je, die Arbeiter-Athleten marschieren!

## Der Chorverein Lübeck

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes und  
das städtische Orchester  
veranstalten zugunsten der Arbeiter-Wohlfahrt ein  
großes Konzert

Sonnabend, 11. April, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus  
„Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn für Soli, Chor und Orchester.  
Sopran: Fräulein Julia Oederle  
Tenor: Herr Fritz Kölling  
Bass: Herr Georg Rehlemper  
Am Flügel: Fräulein Gertrud Drosch  
Leitung: Herr Chorleiter Karl Kemper.  
Programme bei den Mitgliedern des Chorvereins, Abgabestellen des Konsumvereins, Fut-Ziche, Wullenwever-Buchhandlung und im Gewerkschaftshaus.

## Gewerkschaftsfunktionäre!

Wir verweisen schon heute auf eine Versammlung der Gesamtfunktionäre, Betriebsräte, Obleute der gesamten freigewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten am Donnerstag, 23. April, 1930 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Für diesen Tag dürfen keinerlei andere Veranstaltungen getroffen werden.  
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lübeck  
J. L. E. Bruns.

## Erhöhte Zuständigkeit des Amtsgerichts

Die Wirkung vom 1. April 1931 ist durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 die Zuständigkeitgrenze auf 500 RM. erhöht worden. Während bisher bei Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche über 50 RM die Landgerichte zuständig und die Parteien genötigt waren, sich durch einen Rechtsanwalt vertreten zu lassen, können sie jetzt Prozesse bis zu 500 RM. ohne juristischen Beistand führen. Dabei bleiben Zinsen und Kosten für die Wertberechnung unberücksichtigt, wenn sie als Nebenforderungen geltend gemacht werden. In derselben Verordnung ist bestimmt, daß der Mindestbetrag einer Gebühr 1 RM. (früher 0,50 RM.) beträgt. Dies gilt nur für solche Prozesse, die nach dem Inkrafttreten der Reformordnung (2. Dezember 1930) anhängig geworden sind. Die Gebühr für einen Zahlungsbefehl bis zur Höhe von 20 RM. beträgt demnach nicht mehr 0,50 RM., sondern 1 RM.

**Küdnitz.** SPD-Frauengruppe. In der Monatsversammlung bei Weddelmann war gut besucht. Als Referent war Herr Dr. Weber erschienen; sein Vortrag über Ehe und fernere Fragen wurde mit großem Interesse angehört und brachte eine rege Ansprache. Der Referent wies darauf hin, wie notwendig es ist, auf diesem Gebiete Anstrengung zu schaffen, und besonders die heranwachsende Jugend auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen in ihrer Unkenntnis drohen. Herr Dr. Weber legte uns nahe, in solchen Angelegenheiten die öffentliche menschenliche Ehe- und Sexualberatungsstelle anzusuchen und nach dort Rat zu holen.

**Heute**  
Mittwoch, 10. April, 19 Uhr im Sekretariat.  
8. und 9. April, 20 Uhr in der „Margaretenburg“. Genosse Lehrer Wagner spricht.  
**Sozialdemokratische Frauen**  
10., 11., 12. und 13. April, 20 Uhr im „Königsplatz“, Genossin Lewig spricht.  
15. und 16. April, 20 Uhr im Konsumhaus „Lübenplatz“. Gen. Sammel spricht.

## Das Reichsbanner Küdnitz

veranstaltete am 1. Ostertag zur Werbung die 7. Gründungsfeier. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage kann die Veranstaltung als gut gelungen bezeichnet werden. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Theateraufführung, betitelt „Hitlers Leben und Treiben“. Eingeleitet und recht verständlich vorgeführt von der RL-Gruppe Küdnitz. Alle 7 Szenen waren trefflicher. Bild um Bild wurde der schöne „Adolf“ den Zuschauern bloßgestellt. Manchmal Zustimmung. Oft aber auch Mißbilligung, wenn Adolf es zu bunt mit der Arbeiterschaft treiben wollte, bis zum Schluß bitter doch seinen wohlverdienten Lohn bekommt. Mit einem Reichsbannermarsch schloß die mit großem Beifall aufgenommene Vorführung. Die Musik wurde von der Reichsbannerkapelle Lübeck gestellt, deren schmeichelnde Weisen auch dem letzten Mann die Beine in Bewegung setzten. Nur zu schnell war die Schlußstunde herangerückt und ungern verließen die Gäste die Stätte des frohen Beisammenseins. Auswärtige Kameraden aus Seebeck, Giesms und Lübeck waren erschienen, die zum Teil bis zum Schluß blieben und sich nicht scheuten, den weiten Weg nach Haus zu Fuß zu machen. Allen Gästen, die uns unterstützt haben, sagen wir unseren Dank. Frei Heil! Reichsbanner Küdnitz.

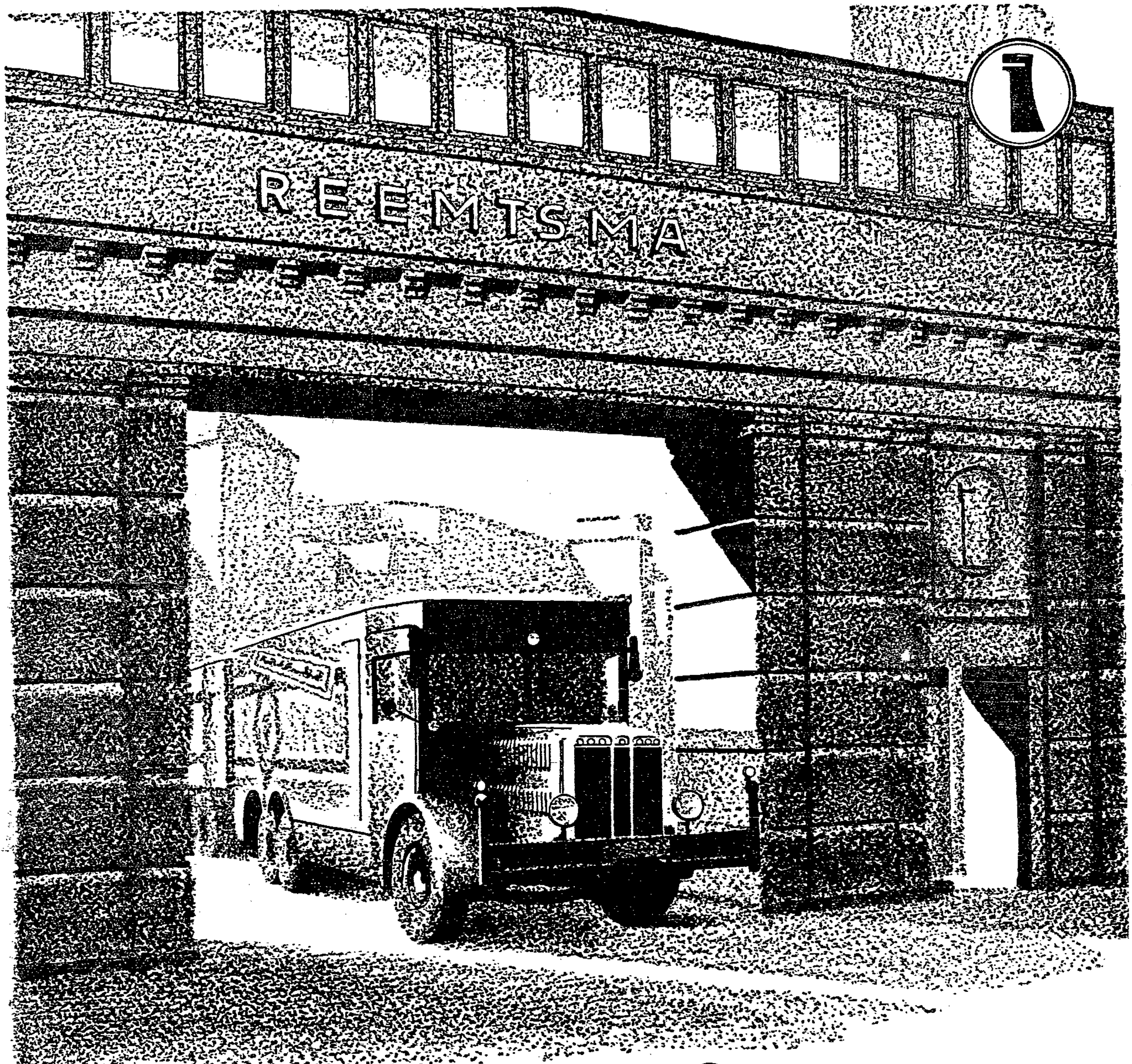
Ferienreise. Wer die Absicht hat in der Zeit vom 6. bis 13. Juni 1931 eine Ferienfahrt nach Tirol für 82,- RM. zu unternehmen, melde sich beim Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lübeck, Johannisstraße 48, III. Die Summe von 82,- RM. kann schon jetzt ratenweise eingezahlt werden. Die näheren Bedingungen können bei uns eingeholt werden. AGGB.

„Zwei junge Herzen“ heißt der Film, den die Volksfilmhütte am Montag, 12. April, 16.30 und 20 Uhr im großen Saal, Gr. Mechaniker, i. e. Telefonhütte, im Hintergrund Neuport. — Die Vorführung des zweiten Großfilms von Lotte Reiniger „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“ bedeutet ein künstlerisches Ereignis. Das umfangreiche Programm wird noch ergänzt durch einen herrlichen Sportfilm des ATB und durch „Maitag der Kinderfreunde“. Wir empfehlen, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu lösen und die Nachmittagsvorführung zu besuchen. Karten gibt es in der Wullenwever-Buchhandlung, bei Weiland und bei Quikow, nachmittags 60 Pfg., abends 70 Pfg. auf allen Plätzen. Erwerbslose 40 Pfg. Karten für diese im Parteibüro oder an der Kasse. — Die Jugendvorstellung am Sonntag, 12. April, 13.30 Uhr, wird außer „Abenteuer des Prinzen Achmed“, „Sportfilm des ATB“, „Maitag der Kinderfreunde“ noch „Sonny, der Teufelsjunge“ bringen. Karten hierfür 30 Pfg. nur an der Kasse.

## Freies Jugendkartell Lübeck

Ableitung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)  
Erwerbslose Jugendliche! Mädchen und Burschen!  
Die EJU hilft Euch! Kommt ins Haus der Jugend!  
Spiel- und Lesezimmer sind als öffentliche Einrichtungen des Hauses der Jugend allen EJU-Mitgliedern täglich von 9-1 Uhr und von 16-19 Uhr zugänglich. Der Aufenthaltsraum der EJU ist in derselben Zeit für jedermann geöffnet. (Im Aufenthaltsraum Radioübertragungen.)  
Mittwoch, 15-17 Uhr: Sportnachmittag. (Siehe Dienstagprogramm.)  
Donnerstag, 10.30-12.30 Uhr: Sport. (Siehe Dienstagprogramm.)  
Freitag, 15-17 Uhr: Sport. (Siehe Dienstagprogramm.)  
Dienstag, 7. April, 16-17 Uhr, im Haus der Jugend: Lustige Musikfeste!  
Montag, 13. April, findet die 2. Wochenendfeier der EJU statt. Die Ausgestaltung des lustigen Teils hat Herr Prof. Antbes übernommen. Anfang 8 Uhr. Dauer der ganzen Veranstaltung inkl. Abendessen 3 Stunden. Zugelassen werden 100 EJU-Mitglieder. Anmeldefrist Sonnabend, 4. April.  
Sport! Wir treffen uns jeden Vormittag 10 Uhr auf der Falkenwiese. Vorkurs: Handball, Fußball, Faustball u. Leichtathletik. Auskunft: Meyer, Fryder, im Büro, Sarnauweg mitbringen! Nachmittags und bei Regenwetter im Haus der Jugend.  
Weg vom Markt und der Hinterstraße!





*Frisch aus der Fabrik!*

Mit dem Ova-Expreßdienst auf dem schnellsten Wege nach allen Teilen Deutschlands.

**REEMTSMA  
CIGARETTEN**

**OVA**

*Amsterdamerformat*

**Überall fabrikfrisch!**

**EINHEITS  
PACKUNG**

**50s**

**GROSSPACKUNG  
MK 1-50**







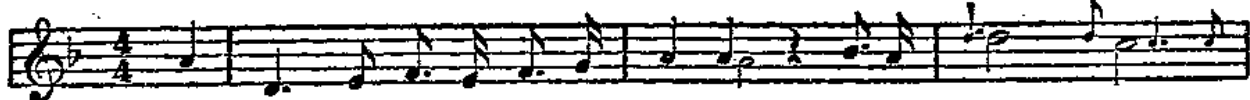
## Wo bleibt der zweite Mann?

Von Tutt, dem Wirtler

Die Werbeparade der Sozialdemokratie für 1931: „Wo bleibt der zweite Mann?“ ist verlost worden! Zu dem gleichnamigen bekannten Gedicht von Tutt, ein Wirtler hat der Komponist H. Marx eine markante und flotte Melodie geschrieben, die sicher bald überall erklingen wird. Die Singstimme und Klavierbegleitung sind loeblich auf einem Lieberblatt der Werbeabteilung der SPD (Berlin SW 68) erschienen und von dort oder durch die Volksbuchhandlungen zum Preise von 10 Pfennig zu beziehen.

Marchtempo. Scharf im Rhythmus

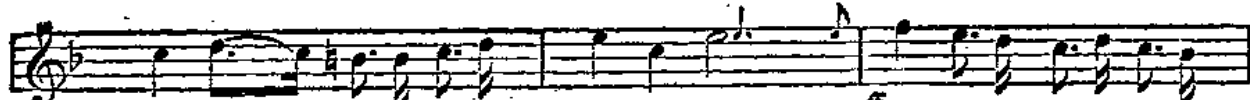
H. Marx



Du kennst so viele Menschen naeher, trifft sie Tag für Tag  
Du mußt ihn suchen, ihn er-kennen, denn er schreit nicht:  
Wo bleibt der zwei-te Mann? Wenn die-se Fra-ge dich be-



Tag und spricht mit ih-nen man-cher-lei, das  
„Hier!“ Er kommt nicht plötzlich so ganz al-lein! Und  
wegt, dann wirft du Teil jener Nie-sen-kraft, die



auch ge-meinsam in'eres sieren mag, denkst du auch an den zweiten  
stin-de er auch täglich sieht bei dir, er muß gefunden und ge-  
uns durch Not und Kampf zum Sie-ge trägt, zum Sieg, der ein neu-es



Mann da-bei? denkst du auch an den zweiten Mann da-bei?  
won-nen sein, er muß ge-fun-den und ge-wonnen sein!  
Sein uns schafft, zum Sieg, der ein neu-es Sein uns schafft!

## Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Noch unfreundlich

Mäßige Nordwest- bis Westwinde, wechselnde Bewölkung verhältnismäßig kalt und meist trocken, später ansteigende Temperaturen und Neigung zu Niederschlägen.

Das Wetter in unserem Bezirk wird bestimmt durch die nordwestliche Windströmung, die an der Ostseite des hiesigen Hochdruckteils nach Süden vorstößt. Das Hoch selbst wird sich in nördlicher Richtung bewegen und verläßt morgen die Gegend. Später ist dann an seiner Westseite mit zunehmender Warmluft Erwärmung verbunden mit Niederschlägen zu erwarten.

## Großer Dorfbrand bei Dömitz

### Zehn Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Schutt und Asche verwandelt Schwere Vieh- und Ernteschäden

w. Dömitz, 7. April

Ein Brand von beträchtlichen Ausmaßen hat in den Nachmittagsstunden des Sonnabends die an der Elbe gelegene, benachbarte Ortschaft Bohnenburg schwer heimgesucht. Insgesamt wurden zehn Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Verlaufe kurzer Zeit in Schutt und Asche verwandelt. Infolge der schnellen Ausbreitung des Brandes, die durch den herrschenden starken Wind außerordentlich begünstigt wurde, war es unmöglich, das Mobiliar und die in dem Hause befindlichen Vorräte zu retten. Es ist alles mitverbrannt. Das rasende Element war im Nu auch auf zwei Scheunen und zwei Viehhäuser des Hofbesizers Schlud übergesprungen. Auch diese vier Gebäude waren mit Stroh gedeckt. Außerdem bargen sie größere Futtermittel- und Erntevorräte, so daß das Feuer reichlich Nahrung fand. Die herbeigeeilten Feuerwehren standen dem Riesensbrande völlig machtlos gegenüber. Es dauerte kurze Zeit, so standen fünf weitere Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Hofbesizer Stellen und Bang in Flammen. Während es gelang, den größten Teil des Viehes aus den brennenden Gebäuden herauszubringen, sind ein Pferd und 17 Ferkel in den Flammen umgekommen. Auch das Gehöft von Bang, das man ursprünglich noch schützen zu können glaubte, fiel dem Element zum Opfer. Der entstandene Sachschaden ist vorläufig noch unüberschaubar.

Ein weiteres Großfeuer wütete auf dem Gute Kusow, wo das Viehhäuser in Brand geriet. Das mit Stroh gedeckte Gebäude brannte vollständig nieder. Das Feuer griff derart schnell um sich, daß nur ein Teil des Viehes gerettet werden konnte. 10 Stück Rindvieh, 14 Schweine sowie mehr als hundert Hühner kamen in den Flammen um. Die Nachbargebäude gerieten ebenfalls in Brand, jedoch sind nur die Dächer angebrannt.

In der Ortschaft Buchhorst bei Boizenburg wütete Ende der verfloffenen Woche ein großes Schadenfeuer. In einer zum Ziegeleigrundstück des Ziegeleibesizers Th. Bafedow gehörenden Scheune entstand aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer, das bald großen Umfang annahm. Das Feuer dehnte sich auch auf einen Stall und das Wohnhaus aus. Sämtliche Gebäude, die von drei Familien zusammen gepachtet waren, brannten nieder. Nur mit Mühe konnten sich die Bewohner des Hauses in Sicherheit bringen. Eine Frau erlitt Brandverletzungen. Infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers konnte fast nichts gerettet werden.

## Vom Bettler zum Verbrecher

D Lüneburg, 6. April

Ein dreister Einbrecher treibt zurzeit sein Ammen im Kreise Salsau (Lüneburger Heide). In Schwitfen rief er nachts ein Ehepaar aus dem Schlafe, schlug ein Kammerfenster ein, als ihm die Tür nicht geöffnet wurde und erzwang mit vorgehaltetem Revolver die Herausgabe von 30 Mark. Auf gleiche Weise erbeutete er bei einem Gastwirt in Drögenbostel Rauchwaren und Spirituosen. In Delmsen brach der Spitzhube bei einem Schneidermeister ein. Die erwachten Kinder hielt er mit seinem Revolver in Schach, erbeutete aber nichts. Tagsüber hielt er sich in einem Versteck auf und begann dann am Abend sein Handwerk in Wesseloß. Hier forderte er von der Frau eines Landwirts unter Vorhaltung eines Revolvers Geld. In Wintermoor stahl er später bei einem Lehrer zwei Jagdgewehre und einen grauen Wollmantel. Der gestohlene Dursche hatte zwei Wochen vorher als Bettler die verschiedenen Gelegenheiten ausgekostet.

## Frankreichs Einwanderungssperre

### Vorsicht bei Arbeitsannahme

### Große Rückwanderung

Frankreich hatte in den letzten Jahren infolge des durch den Niedergang seiner Währung hervorgerufenen glänzenden Abfluges seiner Industrieerzeugnisse im Ausland großen Bedarf an ausländischen Arbeitern. Da auch das Inlandsgeschäft blühte und die Bautätigkeit ständig zunahm, sah man sich in immer stärkerem Maße gezwungen, die fehlende Arbeitskraft aus dem Auslande einzuführen. Und nicht zuletzt war es die Landwirtschaft, die über Mangel an Arbeitern klagt und teilweise noch klagt, da sich in Frankreich eine starke Flucht vom Lande in die Stadt, d. h. in die Industrie bemerkbar macht. Es war daher ganz natürlich, daß der ausländische Arbeiter, der in Frankreich Beschäftigung suchte, mit offenen Armen aufgenommen wurde. Ja, die Regierung richtete sogar in verschiedenen Ländern, besonders in Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei, offizielle Arbeitsvermittlungstellen ein, die dort Arbeiter anwerben sollten.

Der Zuzug nach Frankreich war groß.

Polen, Rumänien und Tschechen fanden besonders im nord- und ostfranzösischen Kohlenbergbau und in der Süttenindustrie Beschäftigung, Italiener und Spanier kamen in ganz Frankreich in der Bauindustrie und in Südfrankreich besonders in der Landwirtschaft unter. Eine große Anzahl von Russen, die seit der Errichtung der Sowjetrepublik in Frankreich eine zweite Heimat fanden, arbeitete vor allem in der Automobilindustrie. Die Einwanderung deutscher Arbeiter war infolge der durch den Krieg geschaffenen Lage anfangs sehr erschwert. Erst nach dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages im August 1927 verstärkte sich der Zuzug deutscher Arbeiter. Abgesehen von den Arbeitern, die von deutschen Unternehmungen bei der Ausführung großer öffentlicher Arbeiten auf Sachlieferungskonto (z. B. bei Kanalbauten in Lothringen und der Errichtung des großen Kraftwerkes in den Seealpen nördlich von Nizza) beschäftigt sind oder waren, handelt es sich bei den

Deutschen in der Hauptsache um Spezialarbeiter,

an denen es in verschiedenen französischen Industrien der Feinmechanik, im Schreibmaschinen- und Klavierbau sowie in der optischen Industrie fehlt. Die Zahl der in Frankreich ansässigen deutschen Arbeiter war daher niemals sehr groß.

Kam ist auch Frankreich von der Weltwirtschaftskrise betroffen, und der Mangel an Arbeitskraft schlägt in Arbeitslosigkeit um. Nicht nur die Einwanderung ausländischer Arbeiter ist geringer geworden, es macht sich auch eine starke Rückwanderung der Ausländer in ihre Heimat bemerkbar. Im Oktober 1930 sind 3137, im November 3879 und im Dezember 4418 Arbeiter weniger als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1929 nach Frankreich gekommen. Die Zahl der im November und Dezember eingewanderten Arbeiter betrug 11112. In den ersten Monaten des Jahres 1931 ist der Rückgang der Einwanderung noch viel bedeutender. Im Januar, Februar und in der ersten Märzhälfte hat

Frankreich zusammen nur 5860 ausländische Arbeiter aufgenommen. Das Angebot war sicherlich viel größer, aber das französische Arbeitsministerium, dessen Genehmigung für die Einwanderung notwendig ist, sieht sich gezwungen,

zum Schutze der französischen Arbeiter nur die unbedingt erforderlichen ausländischen Arbeitskräfte nach Frankreich hineinzulassen.

Während es früher leicht möglich war, die Arbeitserlaubnis nachträglich zu erhalten, falls ein Ausländer nur mit einem einfachen Reisepaß nach Frankreich gekommen war und hier eine Stellung gefunden hatte, sehen sich jetzt Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einem solchen Falle strengen Bestrafungen aus. Der Arbeitnehmer wird gewöhnlich sofort aus Frankreich ausgewiesen.

So begreiflich es auch sein mag, wenn infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland ein deutscher Arbeiter ein Unterkommen in Frankreich sucht, so ist doch aus den erwähnten Gründen

vor einer Ueberfiedlung nach Frankreich zu warnen.

Auf alle Fälle muß vorher durch Vermittlung des französischen Generalkonsulats in Köln die Arbeitserlaubnis des Arbeitsministeriums gesichert werden. Aber selbst in diesem Falle ist der Ausreisepaß noch reiflich zu überlegen, denn die Arbeitserlaubnis kann bereits nach 3 Monaten widerrufen werden. Der Arbeiter müßte also dann Frankreich wieder verlassen und hätte in den meisten Fällen seine kurze Beschäftigung in Frankreich mit großen materiellen Opfern bezahlt.

Daß die Rückwanderung, sei es die freiwillige oder die gezwungene, tatsächlich immer größeren Umfang annimmt, geht aus den statistischen Erhebungen hervor. Im Jahre 1929 haben 38870 Arbeiter Frankreich wieder verlassen. Im vergangenen Jahre waren es bereits 43789, und in diesem Jahre werden es sicher mehr als 50000 sein, da sich die Wirtschaftskrise in Frankreich noch nicht voll ausgewirkt hat.

## Von Kommunisten schwer verletzt

Hamburg, 7. April (Radio)

Als mehrere 100 Kommunisten hier am Ostermontag eine Demonstration veranstalten wollten und sich die Polizei ihnen entgegenstellte, wurden die Beamten von den Demonstranten tätlich angegriffen. Ein Beamter wurde durch einen Stein über den Kopf schwer verletzt. Vier Kommunisten, darunter der Täter, wurden festgenommen.

Zum Zamböck  
milk

# LUHNS Wasch-Extrakt





# Rund um den Erdball

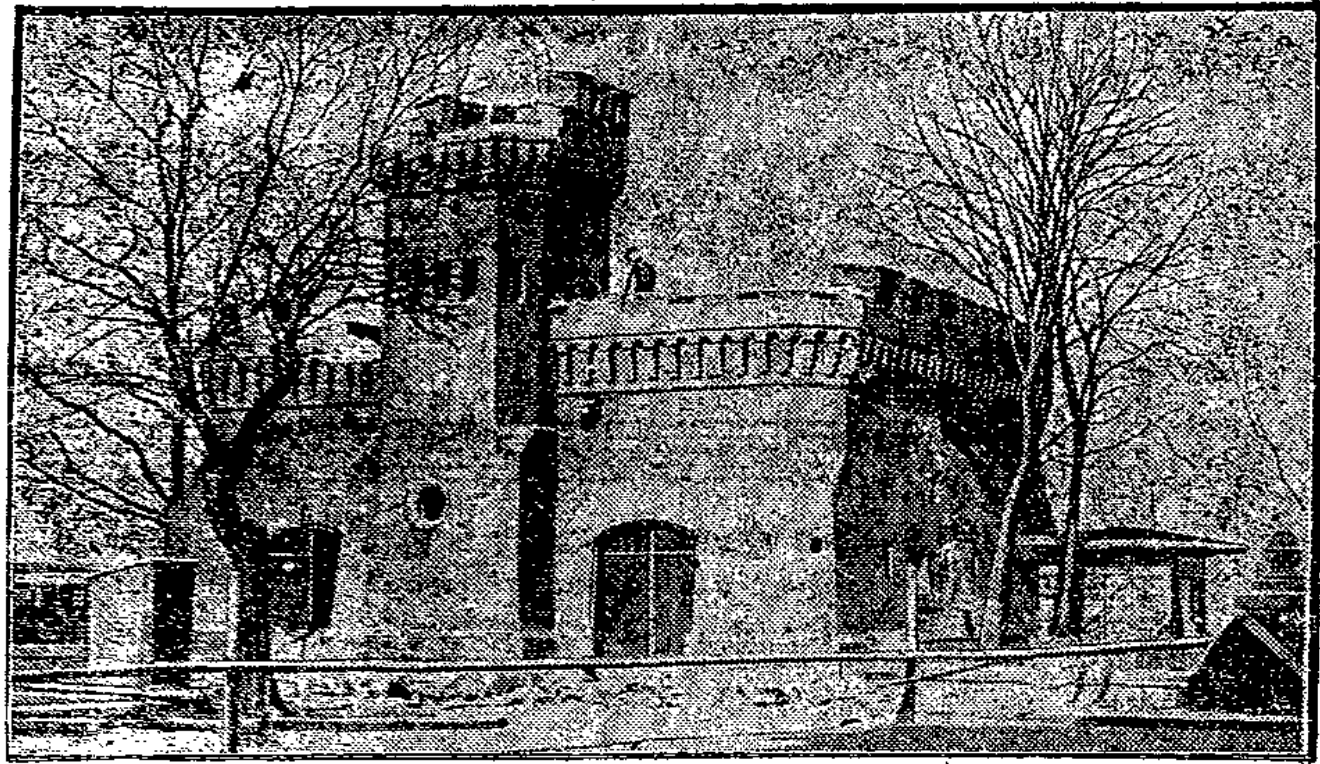
## Scheintot begeben

Ein junges Mädchen aus dem Dorfe Higga im südlichen Sibirien war nach kurzer Krankheit gestorben. Am Tage nach der Beerdigung hörte ein Dorfbewohner beim Passieren des Friedhofs Schreie einer weiblichen Stimme. Er ergriff schleunigst die Flucht, weil er sich vom Teufel verfolgt glaubte. Als er mit einer Anzahl von Leuten zurückkehrte, die den Sarg öffneten, fanden sie die Leiche des Mädchens, mit dem Rücken zum Sargdeckel gewandt, erschrickt vor. Wahrscheinlich war es aus seiner Letzgarigkeit erwacht und hatte vergeblich versucht, sich zu befreien. Der Mann, der die Schreie gehört hatte, verlor einige Stunden danach die Sprache und starb am nächsten Tage an Gehirnfieber.

## Viccards neuer Höhenflug

Der Gelehrte wieder in Augsburg

Professor August Vizard ist im Auto von Brüssel kommend in Augsburg eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Konstrukteur der Aluminiumgondel seines Höhenballons, Ingenieur Desforges; sein Assistent und Begleiter auf dem Strateinsäurenflug in 16 000 Meter Höhe, Dr. Kipfer, tritt nach Ostern in Augsburg ein. Der mißlungene Start am 14. September vorigen Jahres hat zu neuen technischen Untersuchungen des stabilen Ausgleichts von Ballon und Gondel geführt, auf Grund derer beide wie auch die meisten Instrumente umgeändert und vervollkommen werden. Der Zeitpunkt des Aufstiegs auf dem Gelände der Augsburgener Ballonfabrik Niedinger ist noch nicht genau zu bestimmen.



Die Vorarbeiten für das Strefemann-Denkmal in Mainz

sind jetzt in Angriff genommen: die am Rhein gelegene „Poterne“ — ein Ueberbleibsel der früheren Festungswerke, an dessen Stelle das Ehrenmal errichtet werden soll — wird abgerissen, um dem neuen Bau Platz zu machen.



Ein Museum für die „Lindenwirtin, die Junge“

In Godessaug am Rhein wurde ein Museum für die zahlreichen Erinnerungsfunde, Bilder, Autogramme und Widmungen errichtet, die die vielbesungene Lindenwirtin — das jetzt 71jährige Fräulein Jennchen Schumacher — in ihrem langen Leben von dem weiten Kreise ihrer Freunde und Verehrer erhalten hat.

## Aus dem Weisheitsparadies

Von Peter Scher

„Was jemand vom Nationaltheater spricht, trägt Spielleiter Kruppens Stoff mit der ganzen Fülle seines Konventionellen rollenden Organs abzugeben.“ Sie meinen das Hoftheater, lieber Freund!

Die trübende Rede erteilt — wenn er nicht gerade bei solchen Bemerkungen aus der Ode resümiert — ein strebsame Mitglied des Hoftheaters.

Das Tagesgespräch ein solches von ihm. Der Meister hat nicht vergessen an Kruppens und Hofe des jungen Nationaltheaters. Dessen Leiter er hat, je dramatischer sich jener abwickelt, die Aufmerksamkeit einer gewissen darstellerischen Anlage nicht verliert.

Gedacht hat er eine Weile vor sich hin. Dann hob er das Haupt und sprach zum gekramten lachenden Jüngling mit einem leichten Lächeln.

„Was Freund — was Sie wohl nehmen — aber Sie müßten eine kleine Geduld zeigen.“

Der alte Mann trat der Künstlerkollektive einmal bei. Der alte Mann trat als gewöhnlicher Mensch auf. Er trug eine blaue Uniform wie der Mann der Ordnungspolizei, eine gelbe Krawatte und auf dem Kopf einen schwarzen Dreifärb mit Schirm.

Das Wort nach der Vorstellung sollte er zur Erleichterung der Verständigung im Vortrag-Dialekt kommen. Die Zeit war lang, er nahm eine Pause — es war um eine offene in der Hand — und sah, wie er ging und stand, die Bescheid- und Bescheidenheit.

In diesen Tagen von Deutschland gehen ein großes militärisches Drama, welches die Welt hätte wissen lassen, an das alles was der Mensch nicht glaubt.

Er wurde aber davon überzeugt, als ihm auf der Fahrt ein Mann, dem er begegnete, dem fortgesetzt militärische Ideen erwidern wurden. In jener Zeit, denn es sollte sein, im Preussentum, war es nicht anders, als wenn er jedes nicht weiter kam.

Über als er vom Vortrag-Dialekt fertig aus der Dialekt-Kolonne und als im selben Moment über der Straße eine schwarze Wolke die Straße mit dem ganzen verächtlichen, unheimlichen Lärm im Bewußtsein war, wurde er durch die Bemerkung des Mannes, der er begegnete, er verächtlich schauend, als im Vortrag-Dialekt.

Der Mann, der er begegnete, einen betenden Blick schickte, schickte er ihm den Blick und dann wieder verächtlich schauend, den Bescheid mit dem Worten: „Was Sie die Bescheidene Rede nicht glauben — das wird ja wohl das Bescheidene sein, was Sie verlangen.“

Der Mann, der er begegnete, einen betenden Blick schickte, schickte er ihm den Blick und dann wieder verächtlich schauend, den Bescheid mit dem Worten: „Was Sie die Bescheidene Rede nicht glauben — das wird ja wohl das Bescheidene sein, was Sie verlangen.“

Der Mann, der er begegnete, einen betenden Blick schickte, schickte er ihm den Blick und dann wieder verächtlich schauend, den Bescheid mit dem Worten: „Was Sie die Bescheidene Rede nicht glauben — das wird ja wohl das Bescheidene sein, was Sie verlangen.“

Der Mann, der er begegnete, einen betenden Blick schickte, schickte er ihm den Blick und dann wieder verächtlich schauend, den Bescheid mit dem Worten: „Was Sie die Bescheidene Rede nicht glauben — das wird ja wohl das Bescheidene sein, was Sie verlangen.“

Der Mann, der er begegnete, einen betenden Blick schickte, schickte er ihm den Blick und dann wieder verächtlich schauend, den Bescheid mit dem Worten: „Was Sie die Bescheidene Rede nicht glauben — das wird ja wohl das Bescheidene sein, was Sie verlangen.“

Der Mann, der er begegnete, einen betenden Blick schickte, schickte er ihm den Blick und dann wieder verächtlich schauend, den Bescheid mit dem Worten: „Was Sie die Bescheidene Rede nicht glauben — das wird ja wohl das Bescheidene sein, was Sie verlangen.“



## Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (360) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellenender Kiel (246).

Donnerstag 9. April.

- 12.30: Mittagskonzert.
- 15.15: Deutsche Jugendstunde.
- 16.45: Gelle-Quartett: Wilm. C. Zischewitz, D. Hofgarten, Dr. S. Stille, S. Lohndorf, K. Riedel.
- 17.30: Prof. Dr. Böring: Grundfragen der Psychoanalyse.
- 17.55: E. Bernhardt: Von der Nacht des Nixes und der größeren Nacht des Sommers.
- 18.15: Die letzte Stunde.
- 19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
- 19.30: Wie die Post den Brief befördert.
- 20.00: Annamert des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.
- 21.00: Gedicht der Niederländischen Bühne, Bremen: „Des Moor“ General von S. Wollens.
- 22.00: Tinnelle Stunde.
- 22.30: Uebertragung auswärtiger Sender.
- 23.00: Eine Stunde Lachsalz auf Schallplatten.

Freitag, 10. April.

- 11.00: Fremdsprachen Hör- u. Sprechübungen.
- 11.30: Musikalische Schulstunde: Dr. W. Seitz: Mit Pfeifen und Schallplatten — Wachen im Frühling.
- 12.30: Mittagskonzert des H. Rorag-Orch. Werke v. Corring, Joh. Strauss u. a.
- 16.15: Rundfunk aus Bad Nauheim: Rundfunk über Werte von Wagner, Scher u. a.
- 17.00: Oberbaurat Danau: Gartenlauben als Dauerwohnungen.
- 17.25: H. Carl-Wachter: Lebende Volkstanz zu. Eibe und Weier.
- 17.50: G. Schaper, H. B.: Ferienwägen für Angehörige.
- 18.15: Die letzte Stunde.
- 18.30: Anna B. Carboen: Rassistische Fabel I. Karibische Meer.
- 19.25: H. v. Adelung: Von Athen nach Los Angeles: Der Siegeszug der olympischen Idee.
- 20.00: Secher Berlin: — Franz Hof: Wilm. C. Zischewitz, D. Hofgarten, Dr. S. Stille, S. Lohndorf, K. Riedel.
- 21.30: G. Schaper, H. B.: Ferienwägen für Angehörige.
- 22.00: Tinnelle Stunde.
- 22.30: Uebertragung auswärtiger Sender.
- 23.00: Eine Stunde Lachsalz auf Schallplatten.

Sonnabend, 11. April.

- 11.00: Dr. Karl Rorag: Wilm. C. Zischewitz, D. Hofgarten, Dr. S. Stille, S. Lohndorf, K. Riedel.
- 11.30: Musikalische Schulstunde: Dr. W. Seitz: Mit Pfeifen und Schallplatten — Wachen im Frühling.
- 12.30: Mittagskonzert des H. Rorag-Orch. Werke v. Corring, Joh. Strauss u. a.
- 16.15: Rundfunk aus Bad Nauheim: Rundfunk über Werte von Wagner, Scher u. a.
- 17.00: Oberbaurat Danau: Gartenlauben als Dauerwohnungen.
- 17.25: H. Carl-Wachter: Lebende Volkstanz zu. Eibe und Weier.
- 17.50: G. Schaper, H. B.: Ferienwägen für Angehörige.
- 18.15: Die letzte Stunde.
- 18.30: Anna B. Carboen: Rassistische Fabel I. Karibische Meer.
- 19.25: H. v. Adelung: Von Athen nach Los Angeles: Der Siegeszug der olympischen Idee.
- 20.00: Secher Berlin: — Franz Hof: Wilm. C. Zischewitz, D. Hofgarten, Dr. S. Stille, S. Lohndorf, K. Riedel.
- 21.30: G. Schaper, H. B.: Ferienwägen für Angehörige.
- 22.00: Tinnelle Stunde.
- 22.30: Uebertragung auswärtiger Sender.
- 23.00: Eine Stunde Lachsalz auf Schallplatten.

## Deutsche Welle 1635.

Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle: Donnerstag, 9. April.

- 15.00: Kinderstunde: Kinderwelt. Regen und Sonnenschein.
- 15.45: Maria v. Bornstedt: Was kann die Frau auf dem Lande u. d. H. Stadt für die erwerbslose Jugend tun?
- 16.00: Musikalische in der Volkshochschule.
- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Prof. Dr. Hans Wersmann: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft).
- 18.00: Stadtbaurat G. Joffe: Als deutscher Architekt in Niederländisch-Indien.
- 18.30: Prof. Dr. E. Ullig: Das Aesthetische und die Kunst.
- 19.00: Englisch.
- 19.30: Reichsminister a. D. Dr. v. Schlieffen: Die Lage der deutschen Judenindustrie u. d. rübenbauenden Landwirtschaft.
- 20.00: Maria Krause — Hanna Zeißel: Die berufstätige Frau in der proletarischen und bürgerlichen Welt.
- 20.50: Leben und Sterben des großen Sängers Enrico Caruso. Hörspiel von Günter Eich und Martin Ralche.
- Danach: Tanz-Musik der Kapelle Robert Gaden.

Deutsche Welle: Freitag, 10. April.

- 15.00: Jungmädchenstunde: Moderne Kuchentorte.
- 15.45: Jugendstunde: Als Bar.udent nach Süd-Amerika.
- 16.00: Lehrer G. Bieler: Drei Jahre Lehrer und Gemeindevorsteher einer Grenzlandgemeinde.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Naturwissenschaftlich-ökonomische Sachverständigen.
- 18.00: Dr. W. Keilensfeld: Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Alkoholvolkes in U. S. A.
- 18.30: Geh. Rat Prof. Dr. W. Seevering: Die Weltagrarkrise.
- 19.00: Wissenschaftl. Vortrag f. Zahnärzte. Thema u. Name des Patienten werden in den jährl. Fachzeitschriften bekanntgegeben.
- 19.30: Dr. Guertel: Diesseits und jenseits der deutsch-holländischen Grenze.
- 20.00: Aus dem Großen Saal der Musikhalle, Hamburg: Secher Berlin — Franz Hof: Wilm. C. Zischewitz, D. Hofgarten, Dr. S. Stille, S. Lohndorf, K. Riedel.
- 21.10: „Erum und Drang“ Schauspiel von Friedrich W. Klingert 1752—1831. Danach: Blasorchesterkonzert des Komponisten Blasorchesters Groß Berlin.

Deutsche Welle: Sonnabend, 11. April.

- 15.00: Kinderstunde: Wie man Affen fängt.
- 15.45: Frauenstunde: Die neue Mode und ihr Sinn.
- 16.00: Min. Rat. Professor Erich Solla: Der Ausbau der oberen Jahrgänge der Volkshochschule.
- 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg.
- 17.30: Prof. Dr. Gies: Viertelstunde für die Gesundheit: Für u. gegen den Janszwang.
- 18.30: Fremdsprachen.
- 18.30: Geh. Rat Prof. Dr. F. Sarant: Psyche, Körper u. Stimme.
- 19.00: Carl Meißner: Konstantin Reunier zum 100. Geburtstag.
- 19.30: Tinnelle Stunde: Arbeitende Hände.
- 20.00: Ein Tanzabend in Al. Grim. Kapelle Otto Kernbach. Während der Pause: Diner und Jener.
- 22.00: Budapest: Jugenmusik der Kapelle Bela Rit jr.